

Erscheint täglich außer Sonntags.
Zugleich Abendausgabe des „Vorwärts“. Bezugspreis
beide Ausgaben 85 Pf. pro Woche, 3,00 M. pro Monat.
Redaktion und Expedition: Berlin SW 68, Lindenstr. 3

Spätausgabe des „Vorwärts“

Anzeigenpreis: Die einpaltige Nonpareillezeile
80 Pf., Reklamezeile 5 M. Ermäßigungen nach Tarif.
Verkaufsstelle: Vorwärts-Verlag G. m. b. H.,
Berlin Nr. 37536. Fernsprecher: Dönhofs 292 bis 297

Hermann Müller schafft es!

Die von Hermann Müller mit Geduld und Umsicht geführten Verhandlungen haben nun endlich, nachdem sie gestern abend völlig gescheitert schienen, doch zum Erfolg geführt. Heute um 9,30 Uhr sollte Hermann Müller zum Reichspräsidenten gehen. Hatte das Zentrum bis dahin seine Haltung nicht geändert, dann blieb Müller kaum etwas anderes übrig, als seinen Auftrag zurückzugeben.

Der Fraktionsvorsitzende des Zentrums hatte jedoch in Erkenntnis der katastrophalen Lage, in die besonders die eigene Partei zu geraten drohte, gestern abend ganz geheim noch eine Sitzung für heute morgen beschlossen. In dieser Frührsitzung hat nun der Fraktionsvorsitzende des Zentrums den Eintritt in die Regierung beschlossen, und das so rechtzeitig Hermann Müller mitgeteilt, daß er darüber dem Reichspräsidenten noch berichten konnte.

Die Ernennung Hermann Müllers zum Reichskanzler sowie die Ernennung der anderen Kabinettsmitglieder dürfte also heute nachmittag erfolgen.

Der bisherige Fraktionsvorsitzende des Zentrums, v. Guérard, wird zunächst als einziger seine Partei in der Regierung vertreten. Er übernimmt die beiden Ressorts des Verkehrs und der besetzten Gebiete. Im Herbst wird dann voraussichtlich im Reich und in Preußen eine teilweise Umbildung der Regierung vorgenommen werden.

Offen stehen im Augenblick noch das Arbeits- und das Justizministerium; das erste wird von der Sozialdemokratie besetzt, das zweite soll den Demokraten angeboten werden.

Nach der Verhandlungsqual der letzten 16 Tage ist es schwer, über den endlich erfolgten Abschluß Freude oder Genugtuung zu empfinden. Man fühlt sich höchstens erleichtert, daß das nun zu Ende ist. Soffentlich aber glaubt nun keiner mehr, daß die Sozialdemokratie aus Vergnügungssucht Koalitionspolitik treibt. Die Ueberwindung, die dazu gehört, kann sie nur anbringen, weil sie als große Partei den Versuch machen muß, auf diesem Weg etwas Praktisches für die Massen des arbeitenden Volkes herauszuholen.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat heute vormittag nahezu einmütig den Eintritt ihrer Mitglieder in die Regierung gutgeheißen. Diesen Beschluß hat sie ganz gewiß nicht in Hurrastimmung gefaßt, sondern in kühler realpolitischer Erwägung der gegebenen Möglichkeiten. Sie ist sich darüber klar, daß sich nichts ändert als die taktischen Umstände, daß aber die alten Kämpfe um alte Ziele fortgesetzt werden müssen, und daß sie jetzt unter veränderten Umständen nicht leichter sind als bisher.

Roch Justizminister.

Der demokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Roch hat das ihm von Hermann Müller angebotene Amt des Reichsjustizministers vorbehaltlich der Zustimmung seiner Fraktion angenommen. Die demokratische Reichstagsfraktion tritt heute nachmittag um 4 Uhr zu einer Sitzung zusammen.

Die amtliche Meldung.

Ueber die heutigen Unterredungen Hermann Müllers mit Hindenburg wurde folgende amtliche Meldung ausgegeben:

Abgeordneter Müller-Franken erstattete heute vormittag 9,30 Uhr dem Herrn Reichspräsidenten Bericht über seine im Laufe des gestrigen Abends und der heutigen Morgenstunden mit Vertretern des Zentrums geführten weiteren Besprechungen in der Frage der Zusammensetzung der Reichsregierung. Abgeordneter Müller-Franken wird mit Einverständnis des Herrn Reichspräsidenten seine Verhandlungen auf der in diesen Besprechungen neu gewonnenen Basis fortsetzen. Er hofft, im Laufe des heutigen Nachmittags dem Herrn Reichspräsidenten seine endgültigen Vorschläge über die Besetzung der einzelnen Ministerposten machen zu können.

Die neue Reichsregierung



Severing (Soz.), Inneres



Müller-Franken (Soz.), Reichskanzler



Hilferding (Soz.), Finanzen



Stresemann (DVP.), Aeußeres



Curtius (DVP.), Wirtschaft



Dietrich Baden (Dem.), Ernährung



Groener (-), Reichswehr



Schützel (Bayr. V.), Post



v. Guérard (Ztr.), Verkehr und besetzte Gebiete

Der Arbeitsplan des Reichstags.

Nachdem endlich die langwierigen Verhandlungen über die Regierungsbildung wenigstens zu einer provisorischen Lösung geführt haben, ist vom Vorkommensschuß des Reichstags ein vorläufiger Plan über die nächsten Arbeiten festgelegt worden. Danach soll am Dienstag nachmittag 3 Uhr vom Plenum des Reichstags die Regierungserklärung entgegen genommen werden. Mittwoch und Donnerstag nächster Woche sind der Besprechung dieser Erklärung vorbehalten. Der Zeit vom Freitag, dem 5. bis zum Montag, dem 8. Juli ist für die Beratung der Ausschüsse freigehalten. Weitere Plenarsitzungen sind vom Dienstag, dem 9. bis etwa Mitte Juli vorgesehen. Daran werden sich dann die Sommerferien des Reichstags anschließen.

Dampferunglück am Osthafen.

Bericht 2. Seite.

Eisenbahnkatastrophe in England.

22 Tote. — Güterzug fährt in einen Ausflüglerzug.

In der Nähe von Darlington stieß gestern abend ein Ausflüglerzug mit einem Güterzug zusammen, wobei viele Personen getötet und verletzt wurden. Glücklicherweise fuhren die Züge im Augenblick des Zusammenstoßes sehr langsam, sonst hätte die Katastrophe noch mehr Opfer gefordert. Die beiden vordersten Wagen der Züge wurden ineinandergeschoben. Die Lokomotive des Güterzuges stürzte um. Die Ursache des Unglücks wird auf falsche Weichenstellung zurückgeführt.

London, 28. Juni.

Die Zahl der Toten bei dem Eisenbahnunglück von Darlington wird auf zweiundzwanzig beziffert. Der Zustand der noch im Krankenhaus befindlichen Verletzten gibt zu ernststen Besorgnissen keinen Anlaß.

Lambach und die Gnade Gottes

Die Angestellten warnen vor Ausschluß. — Treviranus gibt den Monarchismus preis.

Wie der „Hannoversche Kurier“ erfährt, hat der Angestelltenausschuß Hannover der Deutschnationalen Volkspartei den Meinungsverschiedenheiten, die sich aus dem Kussag des Reichstagsabgeordneten Lambach über die monarchistische Frage ergeben haben, folgende Entschlüsse gefaßt:

„Der Vorstand des Angestelltenausschusses Hannover der DNVP hat von der Auseinandersetzung über die monarchistische Frage Kenntnis genommen. Der Vorstand begrüßt die Absicht, über diesen Programmpunkt der Partei vollkommene Klarheit zu schaffen. Er hält sich verpflichtet, der Reichsparteileitung mitzuteilen, daß sich unter den Angestellten, Mitgliedern und Anhängern der Partei sowohl konservative Monarchisten als auch konservative Republikaner befinden. Noch größer dürfte die Zahl der Angestellten und Parteimitglieder sein, die der Frage „monarchistisch oder republikanisch“ keine große Bedeutung beimessen, die jedoch wünschen, daß es den Konservativen bzw. Christlichnationalen möglich sein müsse, im Rahmen der DNVP für ihre Idee zu kämpfen, und kann es nicht verantworten, diese Bestimmungs- und Kampfslogans nur deshalb abzulegen, weil sie die republikanische Staatsform aus verschiedenen Gründen der monarchistischen vorziehen. Der Vorstand des Angestelltenausschusses Hannover der DNVP erblickt in der Stellungnahme des Abgeordneten Lambach, ohne sich in allen Einzelheiten mit ihm zu identifizieren, den ehrlichen Versuch, auch den nicht monarchistisch eingestellten Parteianhängern die ehrliche Mitarbeit zu ermöglichen und damit eine Entwidlung der Partei anzukündigen, die sich bereits vollzogen hat. Sowohl die monarchistisch als auch die republikanisch denkenden Angestellten haben mit Bedauern erfahren, daß der Landesverband Hannover der DNVP den Ausschluß des Abg. Lambach beantragt hat. Der Vorstand des Angestelltenausschusses Hannover der DNVP erwartet vom Reichsparteivorstand, daß diesem Antrag nicht stattgegeben wird, da mit absoluter Sicherheit gefaßt werden kann, daß die christlichnationalen Angestellten in diesem Falle der Partei fast ausnahmslos den Rücken kehren werden. Der Vorstand hält sich für verpflichtet, den Versuch zu machen, diesen schweren Schlag von der Partei rechtzeitig abzuwenden.“

In der gleichen „Politischen Wochenschrift“, in der Lambach seine Betrachtungen über den Monarchismus veröffentlicht hat, nimmt jetzt der Abgeordnete Treviranus, „politischer Beauftragter“ der Deutschnationalen Partei das Wort, um die Frage „Monarchie oder Monarchismus“ gegen Lambach abzumachen. Treviranus bezeichnet die Deutschnationale Partei als „die genialste politische Konzeption der Nachkriegszeit“. Er ist der Meinung, daß seine Partei bisher schon „unabhängig von einem Kampf um die Staatsform“ dem Volke gedient habe, ohne doch den monarchischen Gedanken für die Zukunft preiszugeben! Bei seiner Auseinandersetzung kommt er jedoch zu folgenden Gesandnissen:

„Der Gegensatz ist im letzten nicht Monarchist oder Republikaner, auch nicht Monarchist oder Demokrat, sondern die Beantwortung der Frage: „Unterwerfen wir uns der Willkür, den Willkürherrschaften der Menschen oder den Willkürherrschaften der Gnade? Da die Gnade Gottes unabhängig von unserem Willen ist, können wir die Monarchie nicht wiederherstellen, restaurieren.“

Wenn sogar der „politische Beauftragte“ der Deutschnationalen zu der Erkenntnis kommt, daß nach dem Willen der göttlichen Gnade die Wiederherstellung der Monarchie unmöglich ist, so kann schließlich auch Eberling und sein engerer Anhang mit ihrer monarchistischen Propaganda einpaßen. Sie werden das um so lieber tun, je deutlicher der Wille zum Ausdruck kommt, der in der Erklärung des Angestelltenausschusses von Hannover sich bemerkbar macht.

Boreilige Schadenfreude.

Die Rechtspresse versichert ihren Lesern heute morgen, daß alles ein „Scherbenhaufen“ sei. Die „Deutsche Tageszeitung“ spricht von einer „aufgeflogenen Blüte“; sie führt sie letzten Endes auf das „rückfällige Nachgefühl“ zurück, daß die Sozialdemokratie seit dem 29. Mai beherrsche und sie dazu verleitet habe, dem Zentrum feindliche Konzeptionen zu machen. Der „Berliner Total-Anzeiger“ kommt auf keine Lieblingsidee zurück:

„Wie aber wäre es mit dem sozialistischen Minderheitskabinett? Wir haben hier immer hervorgehoben, daß das die einzige Lösung wäre, die Klarheit und Wahrheit in das Intrigenpiel des Parlaments brächte. Die Sozialdemokratie hat mit den Bemühungen Millers, die Aufklärungsarbeit am deutschen Volke erfolgreich begangen, was ein Reichstag heißen will, in dem 150 Sozialdemokraten sitzen. Daß diese Aufklärungsarbeit fortgeführt wird, ist höchstes nationales Interesse. Nur wenn sich die ganze Ideenlosigkeit und Unfähigkeit der SPD, und ihrer Führer vor aller Augen erwiesen hat, nur dann ist zu hoffen, daß sich bei einer — ja sicherlich binnen kurzem notwendig werdenden — Auflösung des Reichstages die Entschlüsse von einer Partei abwenden werden, deren demagogischen Versprechungen sie bisher geglaubt hatten und dann durchschauen werden.“

Die antimarginalistische Einheitsfront des Bürgertums gegen die Sozialdemokratie, das ist das edle Ziel, das den Herrschenden von ganz rechts nach immer vor Augen schwebt.

Amerika gegen den Amerikaner.

Der Deutschenhasser in Löwen ein Heimatkrieger.

New York, 28. Juni.

Die Vorstände des Weltbundes für internationale Freundschaft und der Friedensunion der Kirchen sandten dem Rektor der Universität Löwen, Koniginne Sadeuze, ihre Zustimmung zu seiner Haltung in der Frage der deutschfeindlichen Inschrift an der neuerrichteten Löwener Bibliothek.

Die „New York World“ äußert sich in einem Leitartikel über den „guten und den schlechten Geschmack in Löwen“ und schreibt, „wie unvorsichtig wäre es, wenn wir auf unserem Weissen Hause die Inschrift andrücken, ‚Von den Vätern im Jahre 1814 niedergebrannt‘. Oder wenn wir auf dem Grabmal des Präsidenten Grant eine andere Inschrift setzen würden als die: ‚Licht uns Frieden haben!‘“ Zu dieser Unvorsichtigkeit gebe sich jedoch der amerikanische Architekt Whilene Warren hin, wenn er versuche, den sich sträubenden Belgiern seine Inschrift aufzuzwingen. Die Inschrift über dem Löwener Bibliotheksgebäude muß abgesehen davon, daß sie für jeden, der die Hoffnung auf nicht nur gefühlsmäßige, sondern auf wirkliche Vereinigte Staaten von Europa hegt, einen Schlag ins Gesicht bedeuten. Auf Generationen hinaus könne kein Deutscher ohne schmerzliches Empfinden und kein Amerikaner mit gutem Geschmack ohne peinliches Mißfallen eine solche Inschrift betrachten. ♪

Dampferunglück am Osthafen.

Lastkahn gegen Bergnügungsdampfer. — Neun Personen verletzt.

An der „Oberen Schleuse“, am Stichkanal gegenüber dem Osthafen, ereignete sich heute früh ein schweres Dampferunglück. Beim Durchschleusen havarierte ein Lastkahn mit dem Bergnügungsdampfer „Eintracht“, der mit Schulkindern der 38. Neuföllner Gemeindegemeinschaft, deren Eltern sowie mehreren Lehrern besetzt war. Das Steueruder des Lastkahnes stürzte auf das Sonnendeck des Dampfers, das unter der Last zusammenbrach. Neun Frauen und Kinder wurden dabei verletzt. Die Verunglückten wurden durch Wagen des Städtischen Rettungsamtes in das Krankenhaus am Friedrichshain gebracht.

Folgende Einzelheiten werden hierzu noch mitgeteilt:

Der Bergnügungsdampfer „Eintracht“ der Dampfschiffreederei Langwaldt u. Schmolke war von der 38. Gemeindegemeinschaft in Neufölln zu einem Tagesausflug an die Obersee gemietet worden. Kurz nach 8 Uhr setzte sich der Dampfer von der Anlegestelle Widenbruchbrücke am Stichkanal in Bewegung. Um in die Spree zu gelangen, mußte der Dampfer die sogenannte „Obere Schleuse“ am Cuvryufer passieren. Kurz vor der Schleuse hatten in dem schmalen Kanalarm entgegen den wasserpolizeilichen Vorschriften zwei Röhre der Märkischen Sandwerke nebeneinander angelegt. Die Spitze des Bergnügungsdampfers befand sich gerade auf der Höhe der Ruderpinne des einen Lastkahnes, als es plötzlich einen ohrenbetäubenden Knack gab. Durch den Abgang, der bekanntlich durch die Steuerfahne hervorgerufen wird und bei schmalen Wasserformen besonders stark ist, war die viele Zentner schwere Ruderpinne hochgehoben und auf das Sonnendeck

des Dampfers geschleudert worden. Die Dachstiele hielten der Belastung nicht stand und

das ganze Sonnendeck stürzte zusammen.

Frauen und Kinder wurden unter dem Zelt und den Eisenteilen begraben. Laute Hilferufe ertönten; unter den übrigen Dampferinsassen, die ja zum größten Teil aus Schulkindern bestanden, brach eine Panik aus. Der Kapitän des Dampfers steuerte schnurstracks auf das rechte Spreewer zu und legte am Kai des Osthafens an. Von der Direktion der „Behala“-Hafengesellschaft wurde das Städtische Rettungsamts von dem Unfall telefonisch in Kenntnis gesetzt, das sofort mehrere Rettungswagen entsandte.

Neun Frauen und Kinder wurden in das Krankenhaus am Friedrichshain übergeführt, wo die Ärzte Kopf-, Arm- und leichte Beinverletzungen feststellten. Eine Anzahl der Passagiere, die Nervenschocks erlitten hatten, und mehrere Frauen, die beim Anblick des zusammenstürzenden Sonnendecks von Schreckkrämpfen befallen und ohnmächtig wurden, erholten sich nach Behandlung durch Samariter bald wieder. Nachdem den Ausflüglern die Mitteilung gemacht worden war, daß von den Verunglückten niemand gefährlich verletzt sei, wurde die Fahrt gegen 12 Uhr fortgesetzt.

Die Schuld an dem Unglück.

Das noch verhältnismäßig glimpflich abgelaufen ist, konnte noch nicht einwandfrei geklärt werden. Die Zeugen bestätigen, war die Ruderpinne des Lastkahnes nicht befestigt, so daß der Abgang der Dampferfahne genügt, um das Ruder mit ungeheurer Wucht gegen das Bordteil des Dampfers zu schleudern. Von der Direktion der Reederei Langwaldt u. Schmolke wird noch mitgeteilt, daß der sechs Meter breite Dampfer sehr langsam durch die knapp sieben Meter breite Schleusenrinne gefahren ist, so daß den Kapitän keine Schuld trifft. Die Polizei ist mit der weiteren Untersuchung beschäftigt.

Die Auswirkung der Wahlen.

Sozialdemokratische Versammlung in Wilmersdorf.

Die Ortsgruppe Wilmersdorf der Sozialdemokratischen Partei veranstaltete gestern im Viktoriagarten eine Kundgebung mit dem Thema „Die Auswirkung der Reichstagswahlen“, die sehr gut besucht war. Der Vorsitzende, Geheimrat Wieprecht, teilte in seinen Einführungsworten voll Stolz mit, daß die Zahl der sozialdemokratischen Wähler in Wilmersdorf vom Mai 1924 bis zum Mai 1928 von 11 000 auf 24 000 gestiegen ist.

Reichstagsabgeordneter Wissell sprach über die Regierungsbildung. Feststehend parlamentarisch-demokratischer Brauch sei es, daß die Siegerpartei der Wahl die Regierung bildet. Die Sozialdemokratie habe gesiegt und sich dieser Pflicht nicht entzogen. Andersfalls wäre sie ja Schrittmacherin des Antiparlamentarismus gewesen. Sie habe erst das Kabinett der Großen Koalition, dann das fraktionsmäßig nicht gebundene Kabinett der Persönlichkeiten zu bilden versucht. Zuerst habe die Volkspartei sabotiert, aber Scholz habe durch das Stresemann-Testament eine klärende Ohrfeige bekommen. Jetzt mache das Zentrum Schwierigkeiten, aber die Sozialdemokratie könne auf einen ihrer Besten, Karl Severing, nicht zugunsten Births verzichten, der vor drei Monaten noch nicht wußte, ob ihm seine Partei überhaupt ein Mandat geben würde. Auch die preussische Frage scheide für die Sozialdemokratie aus. Immer richte sie sich nach den Interessen der Werktätigen.

Reichstagsabgeordnete Bohm-Schu sprach über die kulturellen und sozialen Aufgaben des neuen Reichstages. Auf kulturellem Gebiet sei das deutschnationale Rudertum noch schlimmer als der Katholizismus. Sie halte ein Zusammengehen mit dem Zentrum deshalb für nicht übermäßig gefährdend. In sozialer Hinsicht drücke vor allem die Wohnungsnot,

die Rutter von so vielem körperlichen und seelischen Elend. Wohnungsbau sei eine Geldfrage, und deshalb war es eine große Konzeption der Sozialdemokratie, dem Zentrum das Reichsfinanzministerium überlassen zu wollen. Festle Regelung der Arbeitszeit im Sinne des Achtstundentages, Ausbau des Rentenwesens, Abbau der Altersgrenze täten not. Die tatsächliche Gleichstellung der unehelichen Kinder und eine Reform des Erbschaftsrechts müßten erreicht werden. Das seien die Gebiete, bei denen namentlich die Frauen mitarbeiten müßten.

Reichstagsabgeordneter Künstler wandte sich mit klammerndem Appell an die Versammlung. Handarbeiter und Kopparbeiter sind eins, Arbeiter, Angestellte, Beamte und Intellektuelle gehören in die Sozialdemokratie. Sie alle bilden eine Schicksalsgemeinschaft, sind Bundesgenossen! In der Deutschen Volkspartei, die in den letzten Tagen so viel von sich reden machte, ist kein Platz für Kopparbeiter. Sie ist eine Partei der Schwerindustrie, die den Ingenieur ebenso ausnutzt, wie den Mechaniker, den Dreher, den Tischler. Auf der anderen Seite ist die kommunistische Partei auch rein reaktionär. Es ist alles andere als Politik, sich nur von den angeblichen Feindern und Verlehdern der Nachbarpartei, der Sozialdemokratie, zu ernähren und dadurch tatsächlich nur den Deutschnationalen zu helfen. Organisation ist Macht. Wähler der Liste 1, treten ein in die Sozialdemokratische Partei!

Vorträge der trefflichen Reichsbannerkapelle umrahmten die Kundgebung, die durch den gemeinsamen Gesang der Internationale geschlossen wurde.

Frankreichs Reparationsüberschuß.

Senatsvorhalle gegen Revision des Dawes-Planes.

Paris, 27. Juni.

Im Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten erbatte Senator Henri Berenger einen ausführlichen Bericht über die Frage der Reparationen und der interalliierten Schulden. Er verbreitete sich insbesondere über die Darlegung des Generalagenten, wonach das zu lösende Grundproblem die endgültige Festsetzung der deutschen Reparationsverpflichtungen sei, und ging sodann auf die Frage ein, ob die gegenwärtige Lage für irgendeine Revision des Dawes-Planes günstig sei. Er zeigte, daß Frankreich seit 1925 von Deutschland mehr erhält, als es selbst seinen Alliierten auf Grund der abgeschlossenen Abkommen zahlt. Frankreich habe also kein Interesse an irgendeiner Änderung des Dawes-Planes oder des die deutsche Schuld festsetzenden Londoner Abkommens von 1921. Berenger gab der Auffassung Ausdruck, daß, welches Interesse auch an einer eventuellen Revision des Dawes-Planes und der Schuldenabkommen bestehen möge, nichts vor dem Ergebnis der Präsidentschaftswahlen in den Vereinigten Staaten und der Einführung des neuen Präsidenten in Aussicht genommen werden könne. Tatsächlich sei nirgends in Europa oder Amerika eine offizielle Aktion im Gange oder wahrscheinlich. Alles, was in dieser Hinsicht veröffentlicht worden sei, gehöre in das Gebiet der Phantasie.

An die Darlegungen Berengers schloß sich eine längere Aussprache, in der u. a. die Senatoren de Jouvenel, Rivh und Chenebault auf die Verbindung der Fragen der Exekution und der Sicherheit mit jeder eventuellen Abänderung des Dawes-Planes hinwiesen. Senator General Bourgeois betonte die militärische und technische Seite der Frage. Es wurde beschlossen, daß der Vorsitzende des Ausschusses die zum Ausdruck gebrachten Auffassungen vortragen sollte, damit dieser vor dem Ausschuß darauf eingehen könne.

Die Flieger in Doorn.



„Von M. Krenschmidt, war für Sie der Ozeanflug eine Kleinigkeit, da ja zu allen Ereignissen ICH den Wind mache!“

Der Blaubart von Marseille.

Der Täter unauffindbar. — Zwei der Toten festgestellt.

Die Nachforschungen in der Wohnung des „Blaubarts von Marseille“, der nach den neuesten Ermittlungen Prat und nicht Trap heißt, haben gestern zur Entdeckung einer umfangreichen Korrespondenz des Mörders mit seinen Opfern geführt. Es konnte ermittelt werden, daß Prat mit 15 Frauen in Briefwechsel gestanden hat. Prat entpuppt sich als der Top des gewissenlosen Heiratschwindlers, der beständig versucht, von seinen Opfern Geld zu erpressen. Er schenkt offenbar gewisse Maßnahmen im großen in den verschiedenen Zeitungen inseriert zu haben und hat ganze Berge von Angeboten erhalten. Die Polizei will jetzt in Erfahrung bringen, ob die 15 Frauen, mit denen Prat in regelmäßigen Briefwechsel gestanden hat, noch leben. Bisher konnte keine weitere Leiche gefunden werden. Die Zahl der Opfer beschränkt sich somit auf drei, doch hat man Anhaltspunkte dafür, daß ihre Zahl noch größer ist. Ein Nachbar teilte u. a. gestern mit, daß er an einem Abend gesehen habe, wie Prat ein schmerzhaftes Paket aus seiner Wohnung forttrug, wozu er ein Auto benutzte. Jetzt bei näherer Ueberlegung hatte er es für durchaus wahrscheinlich, daß das Paket eine Leiche enthielt. Der Aufenthaltsort des Mörders konnte auch gestern noch nicht ermittelt werden. Man hat immerhin in Erfahrung gebracht, daß er am vergangenen Sonntag mit einem kleinen Reisekoffer sich nach dem Bahnhof von Marseille begab und hält er für möglich, daß er nach Paris gefahren ist. In der Villa wurde außerdem ein Schlächterhofbeil gefunden. Da Prat Schweine hält, erscheint es nicht ausgeschlossen, daß er die Leichen seiner Opfer zerstückelt und den Schweinen als Futter vorgeworfen hat.

Paris, 28. Juni.

Die bei den Ausgrabungen in der Villa des Marjellier Landru entdeckten Frauenleichen konnten heute bereits identifiziert werden. Er handelt sich um eine Pensionistin und eine ehemalige Sekretärin des Departementspräsidenten. Mittlerweile ist festgestellt worden, daß Prat noch eine dritte Villa bewohnte, in der die Polizei gleichfalls Nachforschungen begonnen hat. Außerdem vermutet man, daß Prat eine Frauenleiche in einen benachbarten Kalksteinbruch geworfen hat.

Die Braun-Befreier vor Gericht.

Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte begann heute gegen Mittag der Prozeß gegen einen der Braun-Befreier, den Schlächtergesellen Philipp. Mit ihm hat sich wegen Gefangenenerlöschung auch der Arbeiter Seifert zu verantworten. Es ist noch in aller Erinnerung, welche Aufregung das Eindringen der bewaffneten Kommunisten in das Zimmer des Untersuchungsrichters Bogl und die Jagd durch das Gerichtsgebäude verursacht haben. Damals gelang es nur, einen der Eindringlinge, den Schlächtergesellen Philipp, zu verhaften. Man fand bei ihm einen ungeladenen Revolver. Außerdem wurde noch der Arbeiter Seifert in der Nähe des Gerichtsgebäudes festgenommen. Dieser bestreitet jedoch seine Teilnahme.

Die Gerichtsverhandlung findet, wie es nicht anders zu erwarten war, unter außerordentlich großem Andrang des Publikums statt. Eigentümlicherweise hat man für den Prozeß keinen größeren Saal zur Verfügung gestellt. Ein Polizeiaufgebot sorgt für Ordnung innerhalb und außerhalb des Gerichtsgebäudes. Der 24jährige Philipp, ein feicher, lustiger Schlächtergeselle, scheint sich seiner Rolle wohl bewußt zu sein. In seinem Berliner Dialekt macht er in abgeduldeten Sätzen seine Aussagen, aus denen seine Teilnahme an der Braun-Befreiung klar ersichtlich wird. Nach seiner Schilderung war er es gewesen, der dem Justizwachtmeister den Revolver auf die Brust gesetzt hat, und als dieser um Hilfe rufen wollte, ihm den Mund zudrückte, um ihn am Schreien zu verhindern. Den Revolver will er erst im Gang des Gerichtsgebäudes selbst erhalten und sich auch überzeugt haben, daß die Waffe nicht geladen war. Er erklärt, daß er sich der Folgen seiner Teilnahme an der Befreiung vollkommen bewußt gewesen sei: Entweder würde er eine Strafe zu verbüßen haben, oder er könnte auch bei der Verfolgung über den Haufen geschossen werden. Trotzdem er bei der Befreiung selbst eine führende Rolle gespielt hat, bestreitet er, der Führer gewesen zu sein. Es war dies der Unbekannte, der ihn am Tage zuvor aufgefordert habe, an der Befreiung teilzunehmen.

Der zweite Angeklagte Seifert, der zwei Tage später verhaftet wurde und bei seiner polizeilichen Vernehmung bestritten hatte, überhaupt den Philipp zu kennen, gibt nun zu, am 11. April gegen 7 Uhr bei Philipp gewesen zu sein. Dieser habe ihm jedoch gesagt, daß er einen Gang zu machen habe, woraufhin er sich wieder nach Hause begeben habe. Der 24jährige Seifert ist ein schwer krankenkranker Mensch und Rentempfänger. Man merkt ihm seine Krankheit auch an seinem leisen Sprechen an.

Untersuchungsrat Bergmann, der den Vorsitz führt, hat nicht nur den Andrang des Publikums und die Anwesenheit einer großen Anzahl von Berichterstattern außer acht gelassen, sondern er besitz auch eine eigenartige Vorstellung von der Würde des Gerichts und den Pflichten eines Gerichtsjournalisten. Er erklärte in barbarem Tone, das Ein- und Ausgehen der Berichterstatter entspreche nicht der Würde des Gerichts: die Herren sollten entweder ganz dabeisein oder sich ganz entfernen. Eine letzte Würde, die zur Beeinträchtigung der Pflichten anderer führt!

Das österreichische Volksparlament weist darauf hin, daß dem gegenwärtigen Präsidenten der Nationalbank, dem früheren Leiter der Postsparkasse vom Herbst 1926 bis Mai 1927, Reich, nicht „mädchenhafte Sorglosigkeit und geschäftliche Unachtsamkeit“ vorgeworfen wird. In der Tat wird die Wiener Arbeiter-Zeitung“ dies dem Vorgänger von Reich vor, während der Vorwurf gegen Reich darin besteht, in „leichtsinniger Weise noch im Januar die Volkspartei über die riesenhaften Verluste der Postsparkasse getäuscht zu haben“. Diese Verluste betragen einhundert Millionen Schilling.

Einigung in der Tänzerschaft?

Gemeinsame Erklärung der beiden Organisationen.

Die Vertretungen des Deutschen Chorsängerverbandes und Tänzerbundes E. B. und der Deutschen Tanzgemeinschaft E. B. hatten im Laufe des zweiten deutschen Tänzertages in Essen gemeinsame Besprechungen, die folgendes Ergebnis brachten:

Zwischen den Vorständen des Deutschen Chorsängerverbandes und Tänzerbundes und der Deutschen Tanzgemeinschaft ist folgendes Übereinkommen getroffen worden:

Die Freiheit der verschiedenen künstlerischer Art soll in keiner Weise beeinträchtigt werden.

In organisatorischer Beziehung besteht zwischen beiden Verbänden Einigkeit darüber, daß ein gemeinsames Vorgehen in allen diesbezüglichen Fragen erforderlich ist.

Zu diesem Zweck ist aus den Reihen der beiden Organisationen ein paritätischer Ausschuss gebildet worden, der aus je drei Vertretern und drei Stellvertretern besteht.

Der Deutsche Chorsängerverband und Tänzerbund ernannt zu seinen Vertretern: Rudolf v. Laban, Friedebach, Berthe Trümpp, und zu seinen Stellvertretern: Kurt Joch, Vizzie Maudrik, Lina Gerzer.

Die Deutsche Tanzgemeinschaft ernannt zu ihren Vertretern: Mary Wigman, Dr. Emmel, Valerie Kratina und zu Stellvertretern: Margarete Walimann, Jo Bischer-Klami, Ernst Herand.

Der Ausschuss wird seine Arbeiten sofort aufnehmen. Jedem Vorstand bleibt es unbenommen, zu den Ausschuss-Sitzungen einen juristischen Berater zuzuziehen.

Deutscher Chorsängerverband und Tänzerbund E. B.

923. Friedebach.

Deutsche Tanzgemeinschaft E. B.

923. Dr. Emmel.

Resolution des 2. deutschen Tänzertages.

Die auf dem zweiten deutschen Tänzertage versammelte Tanzgemeinschaft nahm in der Schlussitzung folgende Entschiedenheit an:

„Der Kongress stellt mit Freude und Benützung fest, daß er über 100 Teilnehmer aufzuweisen hatte, daß als allgemeines Ergebnis weiteres gemeinsames Wirken beabsichtigt ist

Ende einer Legende.

Der Film der Miss Cavell.

Das also war der „berühmte Hehfilm“ von Edith Cavells Leben und Sterben, der Film, der anfänglich sogar in England verboten wurde, „weil er die Gefühle Deutschlands verletzen könne“. Die „Lichtbildbühne“ führte ihn am Mittwoch einem geladenen Publikum vor. Und verwundert fragte man sich, wen denn in Deutschland dieser Film verletzen könnte; denn im Grunde hat nach keiner der hier gezeigten „Kriegsfilme“ den Wahnsinn des Krieges derart bloßgestellt, wie dieser „Hehfilm“. Das Leben und die Taten Edith Cavells sind bekannt: Sie hat die Flucht englischer Kriegsgefangener nach Holland begünstigt. Nach Kriegsende ist sie dafür erschossen worden. Und gerade weil der Film zeigt, wie in den blutigen Kämpfen der Krieges verstrickt, die Persönlichkeit des Einzelnen hilflos Spielball eines wahnwitzigen Geschehens ist, weil er aus Freund und Feind nicht Engel und nicht bluttriefende Bestien macht, wirkt er als stärkste Propaganda für den Pazifismus. Die Typen der deutschen Soldaten, die hier auftreten, sind im schlimmsten Fall Maschinen, die eben nur durch den Motor ihrer Kriegspflicht getrieben werden. Der Verräter, die einzige wirklich unheimliche Figur des Films, ein Kriegsgefangener; die Vorgänge sind nicht entstellend und nicht vergrößert. Miss Cavell wird im Gegensatz nicht in Ketten, ihr Kerkermeister nicht als bluttriefendes Scheusal gezeigt. Der Film ist frei von jeder derartigen Geschmacklosigkeit. Trotzdem war der Widerstand gegen die Aufführung dieses Films auch in England außerordentlich stark; die Szene der Erschießung des deutschen Soldaten, der sich weigert, auf die Verurteilten zu schießen, mußte sogar aus dem Manuskript gestrichen werden.

Und nachdenklich fragt man sich, wer denn ein so überreiches Interesse an der Verhinderung der Aufführung gerade dieser Szene wie des ganzen Films hat; denn weder in Deutschland noch in England kann dieser Film aufhebend wirken, mag drüben auch das Heldentum der Edith Cavell stärker in den Vordergrund treten. Ein Interesse an der Unterdrückung dieses Films hat nur die „Internationale der Generale und all derer, die daran interessiert sind, daß wir alle den blutigen Wahnsinn des Krieges möglichst schnell vergessen, um desto sicherer und hilfloser in den nächsten Krieg zu taumeln.“

Rose Ewald.

Mit der „Carnegie“ durch die Welt.

Reisen zur Erforschung des Erdmagnetismus.

Im großen Saal des Kunstgewerkmuseums hielt die Gesellschaft für Erdkunde eine außerordentliche Sitzung ab, auf der Kapitän Kull und Prof. Sverdrup, der wissenschaftliche Mitarbeiter der Carnegie-Expedition, Vorträge über die Fahrten des Forschungsschiffes „Carnegie“ hielten. Um die „Carnegie“ besonders zur Erforschung von magnetischen und elektrischen Strömungen verwenden zu können, wurde das Segelschiff ohne alle Verwendung von Eisen gebaut. Nur für den Motor ließ sich dieses Metall natürlich nicht völlig ausschließen, doch wurde er von den wissenschaftlichen Instrumenten so isoliert, daß er sie nicht beeinflussen konnte. Die Erforschung der magnetischen Strö-

und daß die Festspiele und überaus reichhaltigen Veranstaltungen, die in der Schlussaufführung von Mary Wigmans „Feier“ zpielten, einen Querschnitt durch die augenblickliche schöpferische Tanzwelt in Bühne, Podium und Schule brachten.

Der Tanz, der sich als selbständige Kunstgattung und als Bühnentanz zeigt, strebt nach einer Eroberung bzw. Beeinflussung des ganzen heutigen Theaters (der Oper und des Schauspielers). Als großes Ziel bleibt bestehen, die Schaffung eines eigenen Tanztheaters für tänzerische Bühnenkunst und chorische Balletkunst, mit eigenen, den Arten des Tanzes angepaßten Schauräumen.

Der Tänzertag fordert von allen Theaterleitungen und Bühnenvorständen eine Anerkennung und Förderung des Theater-tänzers als schaffenden Künstlers und seine Gleichstellung mit dem übrigen am Theater wirkenden Künstlergruppen.

Der Tänzertag erkennt die Wichtigkeit und Notwendigkeit einer Tanzschrift allgemein an und betrachtet die von Rudolf v. Laban geschaffene Choreographie als eine geistige Leistung ersten Ranges und empfiehlt sie als praktisches Tanznotierungsmittel. Ebenso erklärt der Kongress, daß G. A. Bischer-Klami Bewegungsfreiheit eine große Bedeutung für die wissenschaftliche Bewegungsforschung und Bewegungspädagogik besitzt.

Der Kongress erhebt Einspruch gegen die viel zu kurze Ausbildungszeit für Tanzpädagoginnen und Tänzer, verlangt einen mindestens vierjährigen Studiengang bis zur Erreichung einer Diplom-reife, fordert staatliche Unterstützung und unbemittelter Schüler, Künstler und verwandter Schulanstalten, wie sie anderen Kunstzweigen zuteil wird. Er ist sich einig darin, daß die Theaterpraxis und ihre Förderung unbedingt in den Ausbildungsweg des Bühnentänzers einbezogen werden. Der Kongress richtet an die Behörden das Ersuchen, möglichst bald eine Hochschule für Tanzkunst zu schaffen. In allen Schulgattungen ist die tänzerische Gymnastik als Lehrfach einzufügen.

Der Tänzertag betont den inneren Zusammenhang zwischen den neuen tänzerischen Bestrebungen und dem Laientanz (Festgestaltung durch Tanz, gefälligen Tanz, Bewegungssport), fordert ständige Förderung durch die Tänzerschaft und verlangt, daß die Ausbildung des Ballettunterrichts eine genaue Regelung und Krönung durch die Schaffung einer öffentlichen wissenschaftlich-soziologischen Forschungsstätte für Bewegung erfährt.

Der Kongress dankt der Stadt Essen für ihre großzügige Gastfreundschaft, durch die sie diese für die Tänzer so überaus wichtige Tagung möglich gemacht hat.

mungen ist deshalb so wichtig, weil die Abweichung der Magnetnadel von der Nordpolrichtung der Erde an den verschiedenen Punkten der Erde verschieden ist, was den Schiffen auf hoher See häufig große Schwierigkeiten bereitet. Die Fahrten der „Carnegie“ haben es bereits ermöglicht, Karten über die verschiedenen Abweichungen von der Polrichtung anzufertigen und Tabellen zu finden, nach denen sich die Abweichungen errechnen lassen.

Auf der sieben angelegenen 7. Kreuzfahrt der „Carnegie“ soll auf vier Gebieten gearbeitet werden, zunächst auf dem Gebiete des Erdmagnetismus, wo ältere Beobachtungen ergänzt und neue Daten zur Verbesserung der Kompassorientierung gesammelt werden. Auf dem Gebiete der Luftelektrizität sollen magnetische Beobachtungen zur Bestätigung einer Anzahl von neuen Gesichtspunkten angestellt werden. Auf dem Gebiete der Ozonographie sollen Beobachtungen angestellt werden, die eine Ueberlicht über die Verhältnisse in den zum Teil unbekannt Gebieten des Stills und Indischen Ozeans geben. In der maritimen Meteorologie will die Expedition die Beziehungen zwischen Luft und Meer beobachtet, was im Interesse der Entwicklung der Luftfahrt wünschenswert erscheint.

Zu dem Vortrag war auch der Allenforscher Filchner erschienen, dessen Heimkehr von seiner letzten gefährlichen Forschungsreise von den Berliner wie von den Staatsbehörden so völlig ignoriert wurde. Hier im Kreise seiner Fachgenossen mußte man, daß seine wissenschaftlichen Leistungen eine wesentlich höhere Bedeutung haben als die der erfolgreichsten Ozeanflieger, und feierte den schon Totgegläubten mit anerkenntenden, herzlichen Worten.

Es lebe der Ritsch!

Der deutsche Kleinbürger liebt den Ritsch leidenschaftlich. Alles Moderne, Saubere, Gerade und Gefonnene stößt ihm tiefes Mißtrauen ein. Auf den schlechten Geschmack des phlegmatischen Speichers, dem ein kalorienreiches Vergiftungsmittel „Kunst“ bedeutet, spekulieren jene Leute, die entweder aus Unfähigkeit oder aus raffinierter Berechnung, die unerträglichsten Geschmacklosigkeiten, sei es im „Schlager“-Betrieb, im Film, im Bild und in der Klamme, in die Welt setzen.

Da steht man vor Sentimentalität triefende Filmpakete, da hört man Schlager, von einer Blödsinnigkeit, die wie eine Provokation des gesunden Menschenverstandes wirken muß, und sieht Bilder und Reklamen, wie dieses da: In einen ovalen Medaillonsschnitt hineingepreßt steht, blond und mit blauen schmachthenden Liebhaber-Augen ein „Schmied“, wie ihn sich die Phantasie eines kleinen Mädchens nach den Erzählungen der Urhane vorstellt, neben ihm ein herzynisches Mägdelein, und die beiden schauen sich gar lieblich an. Um diese gefühlvolle Szene gruppiert sich allerhand Wertwürdiges: zwei durch die Luft schwebende strobilische Schmiedesingen, denen es das Bögl im Oval anscheinend angetan hat, ein — Welch über-raschender Uebergang! — tinselgeschürztes Mädchen, das mit einer Kupferberg-Gold-Flasche versehen, durch sein lockeres Dasein tänzelt und, gänzlich unmotiviert eine altertümliche Frau, die fast wie die Knusperhexe aus dem bekannten Märchen wirkt. Den Kopf des Blattes ziert eine Leichenschändung: „Ehrt eure deutschen Meister, dann bannt ihr gute Geister.“

Das ganze ist bezeichnend für die „deutsche Filmkultur“.

» DAS WAR EIN SCHÖNER TAG «

sagt jeder, der Berlins größte Ausstellung: Die **ERNÄHRUNG** sah — und er hat recht damit **BELEHRUNG** für die Verlängerung seines Lebens und boten die schönen Ausstellungsgärten **ERHOLUNG** — fand er doch nützliche **BELEHRUNG** und Verschönerung neben dem Funkturm in der Frühlingssonne doch so schöne **ERHOLUNG** Auch Sie werden überrascht und erfreut sein über die vielen Reize eines Besuches der Ernährungsschau **fällig: 9 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends (Einlaß bis 7 Uhr). Sonnabends und Sonntags 9 bis 9 Uhr (Einlaß bis 8 Uhr). — Eintrittspreise: Erwachsene 1.50 Mk., Jugendliche 0.75 Mk. Familienkarten für 2 Erwachsene und 2 Jugendliche oder 3 Erwachsene nur 3.50 Mk., Zusatz-Kinderkarte 0.25 Mk.**

Verkürzte Fahrzeiten.

Die Straßenbahn soll ab 2. Juli schneller fahren.

Nachdem die Straßenbahn im vorigen Jahre bereits an Sonn- und Feiertagen und Werktagen nach 19 Uhr eine verkürzte Fahrzeit eingeführt hat, gelangt am 2. Juli ein neuer Fahrplan zur Einführung, durch den die Reisegeschwindigkeit nimmend auch Werktagen von Betriebsbeginn bis 19 Uhr erhöht wird. Der neue Fahrplan sieht gleichzeitig die folgenden Verkehrsverbesserungen vor:

Die Linie 13, Seestraße—Lichtenberg, Köderplatz, wird unter der neuen Liniennummer „S“ vom Köderplatz über Weihenfer Weg, Lichtenberger Straße, Weihenfer, Berliner Allee, Langhansstraße, Gustav-Adolf-Straße, Prenzlauer Allee, Wisbner Straße und Bornholmer Straße zunächst bis zur Schönhauser Allee verlängert; es ist für später beabsichtigt, diese Linie über die Bornholmer Straße und Christianiastraße bis zum Ostpark als Ringlinie weiterzuführen. Die bisher unter der Nummer 113 verkehrende Linie, Gohlfowfstraße—Lichtenberg, Lückstraße, erhält die Nummer „13“.

Die Linie 77, Lichterfelde-West, Dahlemer Weg—Bhf. Zoo. Garten, wird von der Joachimsthaler Straße über Kanfstraße, Savigniplatz, Grolmansstraße, Bismarckstraße, Leibnizstraße, Berliner Straße, Spandauer Straße, Spandauer Berg, Spandauer Chaussee bis Westend, Kirchenallee, weitergeführt. Dafür wird die Linie 52, die bisher außerfahrplanmäßig zeitweise bis Westend, Kirchenallee, verkehrte, bis zum Wilhelmplatz zurückgezogen.

Die Linie 72, Weihenfer—Reichskanzlerplatz, wird zur Herstellung einer ständigen Verbindung nach dem Stadion über Kaiserdamm, Heerstraße, Rennbahnstraße bis zum Stadion weitergeführt; zurück fahren die Wagen über Komintener Allee, Heerstraße.

Die Linie 5, Ruhrenring, wird im Südosten über den bisherigen Weg der Linie 9 geführt, also vom Hermannplatz über Kaiser-Friedrich-Straße, Bildenbruchstraße, Harzer Straße, Eisenstraße, Treptower Chaussee, Schleifische Straße, Falkensteinstraße (statt über Weiserstraße, Reuterstraße, Friedelstraße, Grünauer Straße, Wiener

Straße, Östlicher Ufer, Tabakstraße, Brangelstraße, Falkensteinstraße).

Die Linie 9, Osting, nimmt dafür den kürzeren Weg über Östlicher Bahnhof (wie jetzt die Linie 5). Zeitkarten der Linie 5 und 9 gelten im Monat Juli auf beiden Wegen.

Der Bäckerstreit steht gut.

Verpuffte Aktion der Brodfabrikanten.

Trotz der verzweifelten Anstrengungen der Vereinigung der Brodfabrikanten, die noch nicht bestrittenen Großbäckereien sowie die Betriebe, die die Forderungen ihrer Arbeiter anerkennen, haben, zur Aussperrung zu bewegen, wird in diesen Betrieben immer noch Brot gebacken. Die groß angelegte Aussperrung ist und bleibt eine organisatorische Pleite des Brodfabrikantenverbandes. Es helfen keine Versammlungen, Beschlüsse und Rundschreiben, um den verfahrenen Karren wieder flott zu machen. Der Beamtenwirtschaftsverein hatte seinen Arbeitern am Dienstag gekündigt, die Kündigung aber heute wieder zurückgenommen und dafür bekanntgemacht, daß er seinen Betrieb am Freitag und Sonnabend ruhen lasse. Er will also wenigstens nach außen so tun, als ob er den Aussperrungsbeschluss oder besser gesagt die Aussperrungsbeschlüsse des Brodfabrikantenverbandes respektiere.

In den bestrittenen Betrieben will man am Montag die Tore öffnen und versuchen, die Produktion mit Arbeitswilligen wieder aufzunehmen. Bei dem Versuch wird es wohl auch bleiben. In der Versammlung der Unternehmer am Mittwochabend, in der über die Verhandlungen vor dem Schlichter berichtet wurde, soll die Behauptung aufgestellt worden sein, daß die Verhandlungskommission der Streikenden ein Angebot von 4 Mark Lohnerhöhung glatt zurückgewiesen hätte. Dazu ist festzustellen, daß die Unternehmer in diesen Verhandlungen auch nicht einen einzigen Pfennig über ihr bisheriges Angebot von 3 Mark Lohnzulage pro Woche hinausgegangen sind.

Die Streikenden sehen jedenfalls der weiteren Entwicklung der Dinge mit der größten Ruhe und Gelassenheit entgegen.

Wetterbericht aus deutschen Reisegebieten.

Herausgegeben von der öffentlichen Wetterdienststelle Berlin.

Nordsee. Westerland a. Sylt: heiter. Helgoland: heiter. Bornum: ziemlich heiter. Hamburg: wolkig.
Ostsee. Travemünde: bewölkt. Warnemünde: wolkig. Stolp: Regen. Danzig-Zoppot: bewölkt. Seebad Krang: bewölkt, nach Regen.
Hatz. Broden: Nebel.
Thüringen. Erfurt: wolkig. Eisenach: heiter. Bad Liebenstein: wolkig, nach Regen. Oberhof: wolkig. Inselberg: heiter.
Hessen. Wasserturpe/Khön: bedeckt.
Sachsen. Dresden: heiter. Annaberg: wolkig. Fichtelberg (Erzgeb.): bewölkt. Schandau: heiter. Jittau: wolkig.
Schlesien. Breslau: fast wolkig. Flinsberg: bewölkt. Schreiberhau: bewölkt. Schneekoppe: bewölkt.
Rheingebiet. Köln: heiter. Bad Neuenahr: bedeckt. Koblenz: bewölkt. Bad Ems: neblig. Wiesbaden: wolkig, nach Regen. Frankfurt a. M.: ziemlich heiter. Feldberg/Taunus: ziemlich heiter. Bad Dürkheim: heiter.
Baden. Karlsruhe: heiter. Feldberg/Schwarzwald: neblig.
Württemberg. Stuttgart: wolkenlos. Freudenstadt: kräftiges Gewitter. Friedrichshafen: halb bedeckt.
Bayern. Hof: heiter. Fürth: heiter. München: heiter.
Österreich. Salzburg: bedeckt, nach Regen. Wien: bedeckt, nach Regen.
(Wegen Funkstörungen heute unvollständige Nachrichten.)

Wetterbericht der öffentlichen Wetterdienststelle Berlin und Umgebung. (Nachtr. verb.) Im Süden und Südosten ziemlich heiter, im übrigen Reich wieder veränderlich mit Regenneigung, überall etwas wärmer.

Karten für die Ausstellung „Die Ernährung“ zum verbilligten Preise von 1 M. (statt 1,50 M.) sind in allen Gewerkschaftsbüros sowie im Zigarrengeschäft von Horst, Engelauer 24/25 (Gewerkschaftshaus) zu haben.

Verantwortlich für die Redaktion: Eugen Trager, Berlin; Anzeigen: Th. Glöck, Berlin. Verlag: Hermanns Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Hermanns Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft Paul Singer & Co., Berlin SW 68, Lindenstraße 2, 1. Stock i. Berlin.

Theater, Lichtspiele usw.

Donnst. 25. 6. 28 Staats-Oper Unter d. Linden Ab.-V. 52. Anf. 20 (8) Uhr Rheingold	Donnst. 26. 6. 28 Städtische Oper Bismarckstr. Turnus IV. Anf. 18 ¹⁵ (6 ¹⁵) U. Siegfried
Staats-Oper Am Pl. d. Republ. Ab.-V. 56 Anf. 19 ¹⁵ (7 ¹⁵) U. Freischütz	Staatl. Schauspielh. Am Gendarmenmarkt Ab.-V. 131 Anf. 20 (8) Uhr Kalkutta, 4. Mai
Staatl. Schiller-Theater, Charlfbg. 20 (8) Uhr. Nord im Hinrichthaus.	

Volksbühne

Theater am Blüchplatz (Th. am Schiffbauerdamm)

8¹⁵ Uhr
Orpheus in der Unterwelt

8¹⁵ Uhr
Der Kuhhandel

SCALA

8 Uhr Nollendorf 7360

Herb Williams
der eigenartigste amerikanische Exzentrik-Star und die übrigen Variété-Sensationen!

Theater am Kottbuser Tor

Berlin, Kottbuser Str. 6. Tel.: Mpl. 16077
Täglich 8 Uhr:

Elite-Sänger
Wie immer erstklassiges Programm! U. 1.
„Ein peruanischer Schwingerstein“ (Schwank)
„Ein kleines Geschehen“ (Schwank)
Lachen u. Stimmung!
Volkstümliche Preise: 50 Pl. bis 2 M.

Nur noch 3 Tage!

DAS SCHUBERT SINGSPIEL

Dreimäderlhaus
Alfred Braun
v. Thellmann, Jankuhn, Hesterberg,
Morgan, Perry, Brandt,
Dallert Winkelstern, Sunshingirls.
Großes Schauspielhaus
Erik Charell.

Reichshafen-Theater

Stettiner Sänger
Zum Schluß:
„Mutter uff Reisen“
Ballette von Meyssl.
am 29. 8 Uhr.
Wohlschützstr. 11
(Saal und Garten)
G. v. Ardenne-Programm, Konz. r. Tanz.

Renaissance-Theater

Stempelplatz 99.

Krankheit der Jugend

Komische

8¹⁵ Uhr Oper 8¹⁵ Uhr
JAMES KLEIN'S
gewaltiges neues
Revue-Stück:
Zieh' dich aus!
200 Mitwirkende.
Vorverkauf ab 10 Uhr
ununterbrochen.

Berliner Theater

Unterstadt 32/31, 30b, 110
8¹⁵ U. Ende 10¹⁵ U.
Insitpiel d. Deutschen Th.
Der Prozeß
Mary Dugan

Deutsches Theater

Norden 12 310
8 U. Ende 10¹⁵ U.
Artisten
Regie Max Reinhardt

Kleines Theater

Täglich 8¹⁵ Uhr
Kaiser-Tietz
Lotte Kinder
in
Galante Nacht!

Berliner Prater

Kastanienallee 7/9.
Neute gr. Volkstag!
„Polnische Wirtschaft“
Auf allen Plätzen
50 Pfg.
Konzert, Variété,
Tanz, Kaffeekochen.

Thalia-Theater

Dresdener Str. 72-73
Täglich 8 Uhr
Dyckerpotts Erben

Walhalla-Th.

Weinbergsweg 19/20
Täglich 8¹⁵ Uhr:
Kith: Schmidt-Saath in
Verlorene Töchter
Sittentst. in 4 Akten.
Vorfrühling beim Jubil.
Park. auch Sonntags
statt 4.— M.
nur 60 Pf.

Rose-Theater

Gr. Frankf. Str. 142
8¹⁵ Uhr:
Heimat
Gartenbühne:
1¹⁵ Uhr nachm.,
Konzert und bunter Teil.
8¹⁵ Uhr:
Der fidele Bauer

Rosenthaler Hof

Rosenthaler Str. 11-12
3 Säle, 6 Vereinszimmer
zu Versammlungen und
Festlichkeiten.

Fleisch	Wurst
Willy Hanka [G. F. 35]	
Brunnenstraße 121-122	
billig	gut

Wäsche nach Gewicht

Dampfwäscherei Merkur, Berlin O 112
Frankfurter Allee 307 Fernspr.: Andreas 2820 122
Spezialität: Arbeiter-Berufskleidung
Inh. Aug. Bachmann Mitgl. d. SPD.

Willner Weißbier

Berlin-Pankow
Tel. Pankow 6 [G. F. 18]

Färberei Oswald Naele A.-G.

Berlin-Britz, Rudower Str. 34
wäscht reinigt färbt
Ihre Sommerkleidung für die Reise- und Ferienzeit
schnell, gut und billig
Filialen in allen Stadtteilen

Löwenbrauerei-Ausschank

Hochstraße 2 A. Mewes Humboldt 4661
Täglich Konzert und Kabarett [G. F. 177]
Säle und Vereinszimmer, auch Sonntags, noch zu vergeben

Volksfürsorge

Gewerkschaftlich-Genossenschaftl.
Versicherungs- Aktiengesellschaft

Die Versicherung aller Arbeiter und Angestellten

Auskunft erteilen alle Vertrauensleute, sowie die Rechnungsstelle
Berlin S 42, Ritterstraße 126, I.
Kassenstunden täglich von 8-1, Dienstags von 8-6.30 Uhr.

Gebrüder Löffler

Berlin O 17, Ostbahnhof

Kartoffelgroßhandlung

Telephon: Alexander 4620 und 1446
liefern alle Sorten [G. F. 122]

Speise- und Saatkartoffeln

nach allen Stadtteilen Groß-Berlins und Umgegend.

Köpenicker Ratskeller

Telephon 1183 Inh. Carl Fischer Telephon 1183
empfiehlt sich einer geneigten Beachtung
Zimmer für Vereine und Gesellschaften. [G. F. 171]

G. u. F. Schüler, Restaurant

vorm. Alb. Bietz
Heiligegelstr. 52, Brelicstr. 27, Neue Promenade 4
Warschauer Straße 55 (Ecke Revaler Straße)
Gut gepflegte Biere. Erstkl. Weißbier

Höchste Beilehung jeder Weisache

sowie Garderobe im Leihhaus [G. F. 60]

Hermann Joël

Markgrafenstraße 22 II

Zum Rundmacher

Seestraße 104
Lewandowsky
Verkehrslokal der organisierten Arbeiterschaft. [G. F. 157]

Fahrräder auf Teilzahlung

Wochenrate 3-5 M. Anzahlung 15 M. an
S. Mallich, Neue Königstr. 19a.
Reparaturwerkstatt mit elektr. Betrieb.

Verkehrslokal der Partei und Gewerkschaften von Weißensee

Otto Gallas
Bln.-Weißensee, Lederstraße, Ecke Greifswalder Str.

Photo-Apparate

Rathaus-Drogerie
Gehr. Bröhn [G. F. 172]
Schloßstr. 10 KÜPENICK Schloßstr. 10

Neetzelli

Anerkannt vorzügliche Qualität

Walterchens Ball

der älteren Jugend [G. F. 171]

Wann und Wo?

Nur Holzmarktstr. 72 (Jannowitzbrücke)
Täglich Tanz

Vollkommen gratis und franko

erhalten Grammophonbesitzer
ein Päckchen la Nadeln
für Schallplatten gegen Einsendung oder Vorzeigung dieser Annonce [G. F. 3]

Volksgemeinschaft der Musikfreunde,
Verlagsgesellschaft m. b. H. „Vw.“
Berlin S 42 Brandenburgstr. 42

Höchste Beilehung jeder Weisache

sowie Garderobe im Leihhaus [G. F. 60]

Hermann Joël

Markgrafenstraße 22 II

WENZEL

Schwaben Ratten 1-3
Ungeziefer aller Art mit Brutseil 25 Jahren radikaler Erfolg. Prakt. Kammerjäger
R. Köhler, NO, Pasteurstr. 40, Anr. Alex. 7384

Parteilossen, Reichsbannerkameraden

verkehren beim alten Genossen
Karl Pose
Koloniestraße 15

Familien-Restaurant

Otto Hillmann
Nazarethkirchstraße 41
Verkehrslokal der organisierten Arbeiterschaft. [G. F. 152]

Zur Sturmecke

Krüger, Hussitenstr. 34
(Ecke Scheringstr.)
Verkehrslokal der Partei, Reichsbanner und Gewerkschaften [G. F. 166]

Restaurant

Marie Radzay
Brüsseler Straße 43
Verkehrslokal d. SPD., Gewerkschaften und Reichsbanner

Zum kleinen Gewerkschaftshaus

Stettiner Straße 52 [G. F. 158]
Verkehrslokal der Partei, Reichsbanner und Arbeitersportler

Familienheim

PAUL KROLL
N. 65, Utrechter Straße 21
Verkehrslokal der organisierten Arbeiterschaft [G. F. 154]

Groß-Desillation

zur uralten G. F. 44
Cognac- und Bierquelle
Carl Coburg, Brunnenstr. 12
Billigste Einkaufsquelle für Weine und Spirituosen

Aus dem unruhigen Albanien.

Eines der ältesten Völker Europas.

Albanien, dieses unruhige, wildzerklüftete Bergland der Balkanhalbinsel an der Adria mit seiner Urbevölkerung, darf wohl als eine europäische Einzigartigkeit bezeichnet werden. In vor-geschichtlicher Vergangenheit in tiefes Dunkel gehüllt, seit seinem Ein-tritt in die Geschichte immer nur in kurzen Perioden oder in Ver-bindung mit der Geschichte seiner staatenbildenden Nachbarvölker der

Was an diesem Land so ungemein anziehend und fesselnd auf den Mitteleuropäer, ja Europäer überhaupt, wirkt, ist seine hohe landschaftliche Schönheit, eine Synthese von Wildheit und Lieblichkeit, getaucht in eine Symphonie von Farben. Nicht minder aber die zum mindesten im Innern und im nordalbanischen Hochland bewahrte Unberührtheit, die vielen Zeugen mittelalterlicher Kultur, sowie die Schönheit, Romantik, Tapferkeit und vornehme Eigenart des albanischen Volkes. Hoch von Wuchs, straff und hager mit feurigem Blick und freier Haltung, voll Würde und Stolz, unbeugsam im Recht, tapfer in der Verteidigung, so lebt, in das pitoreske weiche Kostüm mit schwarzen Borten gehüllt, und mit der Büchse geboren und verwachsen, der freie Albaner in biblischer Stammesgemeinschaft hoch oben in seinen Bergen, unberührt und unbekümmert um die Außenwelt. Ihn kümmert kein staatliches Gesetz und Gericht, einzig das vererbte Wohnheitsrecht und die Blutrache als Justiz bestimmen sein Handeln, seine Sitte und Moral. Unerbittlich und unbestechlich ist diese Jahrtausende alte Rechtsinstitution. Unter ihrem besonderen Schutz, darin selbst der Mannes- und Hauschre vorangehend, steht der Gast, dessen Leben und Sicherheit bei keinem anderen Volke der Welt sich seit altersher eines solchen Respekts, einer solchen Bürgschaft durch die Sippe des Gastfreundes erfreut, wie bei den Albanern.

Biehzucht, Ackerbau, Revolution und Krieg sind die standes-gemäße Beschäftigung des freien Albaners, der auch im Viehraub, weil Mut und Geschicklichkeit erforderlich, ein ehrjames Gewerbe erblickt. (Siehe Abbildung 1.) Stammeskriegen unter sich, meist durch Viehraub oder Streifzüge um den Besitz von Wäldern, Weiden oder Wasserquellen hervorgerufen, Kampf gegen Unterdrücker und Auf-stände gegen das herrschende Regime sind heute wie seit altersher in Albanien an der Tagesordnung. Während das türkische Regime machtlos dagegen war, macht das Regime des heutigen Diktators von Albanien, Ahmet Zogu, mit Aufständern und Rebellen kurzen Prozeß: sie werden im abgekürzten Verfahren öffentlich aufgehängt und mit einem weißen Totenkleid am Leib und einer Legende auf der Brust zum abschreckenden Beispiel hängen gelassen. So geschah es auch beim letzten Aufstand, November 1926. (Siehe Abbildung 2.) Widerspenstige aber werden ausgehungert, ihre Häuser verbrannt, ihre Herden weggetrieben, so wie das mit den nordalbanischen Stämmen geschieht.

Rußik und Tanz gelten den Albanern als unehrliche Beschäftigung, daher bleiben sie den Zigeunern, der niedrigsten Kaste, überlassen. Während die Frauen der einfachen Albaner die ganze Last der Arbeit zu tragen haben, sich jedoch, gleichgültig ob Katho-lisin, Orthodoxe oder Mohammedanerin, des sitzhaftesten Lebens-wandels befleißigen, die Frauen der Städter und Bornehmen in Abgeschlossenheit leben, betätigen sich die Frauen und Mädchen der Zigeuner als Sängerinnen, Tänzerinnen, Weiskläretinnen und in

häuslichen Diensten bei den Albanern. Diese Zigeunerweiber sind namentlich in den mohammedanischen Städten, wo sie mehr oder weniger durch das Blut der Bege „veredelt“, von großer Schönheit, lichtem Teint und prächtigem Wuchs, der durch die pompöse Tracht noch gehoben wird. (Vgl. das Bild.)

Die Fruchtbarkeit des albanischen Volkes ist außerordentlich groß, doch wird der Bevölkerungszuwachs durch Kindersterblichkeit



Abbildung 1.



Abbildung 3.

und eine Ausmerzung der Lebenskräfte sehr reduziert. Wenig mehr als 800 000 Albaner leben heute innerhalb der staatlichen Grenzen, mehr wie das Doppelte außerhalb davon. Die jähstiftische Expansion und Invasion der Italiener bedroht aber heute nicht nur den Bestand des albanischen Staates, sondern auch des Volkes, das, wenn nicht das Beste, so doch eines der ältesten Europas, zum größten dem germanischen Kulturkreis zuneigt, und es ist nur zu wünschen, daß es ihm gelingt, diesem völkerrechtswidrigen Unter-jochungs- und Assimilierungsprozeß erfolgreich zu widerstehen.

Küste und des Mittelalters leuchtend hervortretend, um dann wieder auf Jahrhunderte unterzutauchen, blieb es seit dem heldenmütigen Kampfe seines letzten nationalen Königs Skander-beg und der Eroberung durch die Türken fast 500 Jahre dem europäischen Kulturkreis entrückt.

Erst Anfangs des 20. Jahrhunderts, als die jahrzehntelange Freiheitsbewegung 1913 zur Errichtung eines selbständigen alba-nischen Staates und 1922 zu dessen Wiederaufrichtung führte, als Volk und Staat Albanien die Anerkennung der Mächte und Auf-nahme in den Völkerbund fand, trat es wieder in den Lichtkreis Europas und fand Anschluß an die Kultur- und Geisteswelt des Abendlandes. Seither hat unter dem diktatorischen Regime Ahmet



Abbildung 2.

Zogus eine forcierte Weiskultur in Albanien einzug gehalten, die in verheerender Weise die nationale Eigenart, wie sie sich in mehrtausendjähriger Tradition erhalten hat, bedroht und be-fürchten läßt, daß dieses letzte lebendige Zeugnis urzeitgeschichtlicher sozialer Gliederung, wie sie auch den alten germanischen Stämmen eigen war, verschwinden sein wird. Deshalb lohnt es sich, dieses interessante Land noch näher zu betrachten und kennen zu lernen, bevor seine Kultur und Eigenart gänzlich vernichtet ist.

Eine soziale Brücke nach Polen.

Sozialversicherungsgebiet vom Rhein bis zur Sowjetgrenze.

Während die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Polen und Deutschland noch immer zu keinem endgültigen Ergebnis ge-führt haben und zuzusetzen sogar leider ein vollkommener Stillstand in diesen Verhandlungen zu vermerken ist, haben erfreulicherweise Verhandlungen auf anderen Gebieten bereits den Abschluß einer ganzen Reihe von polnisch-deutschen Staatsverträgen ermöglicht. In den letzten Tagen ist in Berlin ein für die Arbeiter und An-gestellten, insbesondere auch Handelsangestellten beider Staaten überaus wichtiger Vertrag zustande gekommen, der nicht nur sozial von besonderer Bedeutung ist, sondern auch politisch eine weitere Etappe auf dem Wege der Normalisierung der polnisch-deutschen Beziehungen bildet.

Der Vertrag regelt die Sozialversicherung für sämtliche Arbeiter und Angestellten des einen Staatsgebietes, die nach dem anderen Staatsgebiet übersiedeln sind oder übersiedeln werden, und zwar ohne Rücksicht auf die Dauer des Aufenthalts. Er bezieht sich auf folgende Zweige der Sozialversicherung: Die Krankenversicherung, die Unfallversicherung, die Invalidenversicherung und Hinterbliebenenversicherung, die Angestelltenversicherung und die besondere Ver-sicherung der Bergleute. Auf allen diesen Gebieten der Sozial-versicherung gilt im Verhältnis zwischen Polen und Deutschland nunmehr der Grundgedanke, daß die Angehörigen des einen Staates und die Angehörigen des anderen Staates gleichzustellen sind, und daß

die erworbenen Rechte auch im Falle einer Übersiedelung eines Berechtigten

(Arbeiters, Angestellten) von einem Staatsgebiete nach dem anderen zu erhalten sind. Diese vertragliche Neuregelung bringt weiten Kreisen der polnischen und deutschen erwerbstätigen Bevölkerung wesentliche Vorteile. Der bisherige vertragslose Zustand brachte es nämlich mit sich, daß ein polnischer Arbeiter, der während seiner Beschäftigung in Deutschland Beiträge zur deutschen Versicherung geleistet hatte, keine Renten erhielt, wenn er in seinen Heimat-staat zurückkehrte. Auch der deutsche Arbeiter, der während seiner Beschäftigung in Polen seine Beiträge zur polnischen Sozialver-sicherung leistete, ging der hierdurch erworbenen Rechte verlustig, wenn er nach Deutschland zur Arbeit zurückkehrte. Der Vertrag beseitigt die hierdurch erwachsenden Härten für den Arbeiter da-durch, daß er die Rechte dem Arbeiter folgen läßt, ohne Rücksicht darauf, wo er sich aufhält.

Darüber hinaus erhält der Vertrag eine Regelung der Fälle, in denen der Bezug von Renten noch nicht eingetreten ist. Es ist vorgesehen, daß dem Arbeiter

die gesamte Arbeitszeit für seine Rentenberechtigung gut gebracht

wird, ohne Rücksicht darauf, auf welchem Staatsgebiet der Arbeiter beschäftigt war und seine Versicherungsbeiträge gezahlt hat. Ein Arbeiter also, der, wie es bei dem regen Arbeitswechsel zwischen Deutschland und Polen häufig vorkommt, einige Jahre in Deutsch-land, alsdann einige Jahre in Polen und zum Schluß wieder einige Jahre in Deutschland gearbeitet hat, bekommt die gesamte Summe seiner Arbeitszeit angerechnet.

Es ist damit ein vollkommen neuer Typus der Wander-versicherung geschaffen, bei dem die

Staatsgrenze gewissermaßen verschwindet

und ein soziales Gesamtgebiet der Versicherung entsteht, das die beiden Staaten umfaßt. Zum ersten Male ist damit ein internationaler Staatsvertrag zustande gekommen, der die nach dieser Richtung gehenden Empfehlungen des Völkerbundes verwirklicht. Der Vertrag geht jedoch über diese Empfehlungen hinaus, indem er nicht nur die zukünftig eintretenden Fälle, sondern auch die in der Vergangenheit erworbenen Renten regelt. Für den liber-alen Geist, von dem das Abkommen geleitet ist, spricht die Be-stimmung, daß die Eingaben der Angehörigen des einen Staates an die Träger, Behörden und Gerichte der Sozialversicherung des anderen Staates nicht deshalb zurückgewiesen werden dürfen, weil sie nicht in der Sprache des anderen Staates abgefaßt sind. Um die praktische Durchführung des Vertrages nach Möglichkeit zu vereinfachen, ist die Bestimmung getroffen, daß die Träger, Be-hörden und Gerichte der Sozialversicherung beider Staaten nicht auf dem Umweg der diplomatischen Vertretung, sondern

unmittelbar miteinander verkehren.

Aus dem Bestreben heraus, etwaige Meinungsverschiedenheiten und Konflikte möglichst auf gütlichem Wege zu beseitigen, ist vereinbart worden, daß alle Streitigkeiten, die sich bei der Auslegung und Anwendung des Vertrages ergeben, von den obersten Verwaltungs-behörden beider Staaten in beiderseitigem Einvernehmen entschieden werden und daß bei Unmöglichkeit einer gütlichen Regelung auf diesem Wege die Streitigkeiten auf Verlangen auch nur eines der beiden Staaten einem Schiedsgericht unterbreitet werden. Ein Abkommen von dieser Tragweite ist bis dahin auf sozialem Gebiet zwischen zwei Staaten noch nicht abgeschlossen worden. Die soziale Idee, von der sich beide Staaten haben leiten lassen, hat eine Brücke über die Grenzen geschlagen. So hat wohl der deutsche Bevollmächtigte, Ministerialdirektor Grieser, vollkommen recht, wenn er das polnisch-deutsche Sozialversicherungsabkommen als einen bahnbrechenden Staatsvertrag bezeichnet hat, der als Muster für ähnliche Verträge zwischen anderen Staaten dienen wird.

DER GELBE DIVAN

VON V. WILLIAMS-ZEICHNUNGEN VON ADOLF LEHNERT

17. Fortsetzung.

Draußen in der Bondstraße war der Verkehr auf seinem Höhepunkte. Boulot wurde im Gedränge mehr als einmal gestreift und angestoßen. Aber er merkte es nicht. Vor seinem Geist stand das schöne Gesicht Carmen Cranmores, wie er es auf dem armeneligen Sofa im Hinterzimmer Mr. Ruddids gesehen hatte. War es das Gesicht eines schuldlosen Opfers? Oder einer Sünderin, die plötzlich zur Rechenhaft gezogen worden war?

Darauf wußte er keine Antwort.

15. Manderton auf der Höhe.

Boulot sah auf die Uhr. Ein paar Minuten nach ein Uhr. Mita noch fast zwei Stunden, ehe er sich auf der Station einfänden sollte. Genügend Zeit zu einem gemütlichen Mittagessen. Er entließ sich schnell und trat in ein kleines französisches Restaurant ein, wo er, der warmen Begrüßung durch die dicke Wirtin nach, wohl bekannt war.

Nur der neue Kellner schien weniger erfreut, ihn zu sehen. Als Madame ihn beorderte, dem Gost Hut und Stock abzunehmen, blieb er wie erstarrt vor ihm stehen und blickte ihn mit halb erschrockenen, halb trübsigen Augen an.

„Wir kennen uns doch,“ sagte Boulot unbefangen, und als der andere sich nicht rührte, griff er nach seiner Hand und rief: „Eine Ehre für mich, einem Verdunkelnder die Hand zu schütteln!“

„Was, Sie Cle!“ rief die Wirtin ein. „Sie waren bei Verdun und haben uns nie etwas davon gesagt!“

Goston, der Kellner, blickte mißtrauisch vom einen zur anderen. „Hab nichts getan als meine Pflicht . . .“ brummte er.

„Eine Ehre für mich!“ wiederholte Boulot und flüsterte schnell zu: „Dummkopf, ich erinnere mich an nichts mehr. Die Vergangenheit ist vergessen — ausgewetzt vor Verdun!“

Langsam breitete sich ein versteinertes Lächeln über das vermitterte Gesicht Gostons, während er ebenso leise zurücksagte: „Sie wissen noch immer alles, genau so wie früher, Valton! Aber nicht wahr, Sie sagen denen hier nichts. Ich hab reinen Tisch mit dem — anderen gemacht. Und das neue Leben freut mich — Gleich sollen Sie bedient werden. . .“

Er sprang die Treppe hinab, die zur Küche führte, um unten dem Wirt zu verkünden, welche hochgeschätzte Gasts bei ihnen eingeleitet wäre. Was Monsieur Potreau zu solchen Anstrengungen seiner nicht gewöhnlichen Kochkunst begeisterte, daß drei Uhr schon vorüber war, als Boulot endlich, geläufig und in bester Laune das Speisehaus verließ.

Der Schwur seines Kollegen, Quagre und Miß Driscoll zum Sprechen zu bringen, fiel ihm wieder ein, während er Mandertons Privatzimmer betrat, das in seiner Kleinheit gestapft voll mit Menschen zu sein schien. Nach der Atmosphäre der Spannung zu schließen, die Boulot beim ersten Schritt ins Zimmer gleichsam fühlte, war Manderton im Begriff, seinen Schwur wahr zu machen.

Er stand ferngerade, die Hände auf dem Rücken mit lästerlichem, furchtlosflüchendem Gesichtsausdruck hinter seinem Bist. Zitternd und bleich bis an die Lippen war Dolores Driscoll eben von ihrem Stuhl aufgesprungen, wie um zu widersprechen, aber Georg Cranmore legte eine Hand beschwichtigend auf ihren Arm.

Ihnen gegenüber sah Jim Cranmore totenblau mit eingefunkenen Augen und stieß zornig hervor, als Boulot erwiderte: „Durch solche Einschüchterungen werden Sie bei dem Mädchen nichts erreichen, Inspektor! Sie haben sie so gut wie bezichtigt, Sie angelogen zu haben. . .“

„Ich muß Sie dringend bitten, sich nicht einzumischen, Mr. Cranmore,“ fuhr ihn Manderton an. „Es handelt sich jetzt nur um Miß Driscoll. Ich nehme jede Rücksicht auf Sie, aber wenn Sie mich noch einmal unterbrechen, mußte ich Sie bitten, sich zu entfernen!“ Er wandte sich wieder zu Dolores. „Sie bleiben also bei Ihrer lächerlichen Behauptung, daß Sie zu Fuß — zu Fuß bei dieser Hitze! — vom Sloane Crescent bis zur Hammer-Smithbrücke gingen, nach meiner Schätzung etwa acht Kilometer?“

„Es ist ja!“

Die Lippen des jungen Mädchens zitterten. Ihre Stimme war voll Trop, aber Boulot bemerkte, daß sie ihm einen schnellen Blick zuwarf, der um Hilfe zu sehen schien.

„Wollen Sie mir dann gefälligst erklären,“ sagte Manderton und brachte seine rechte Hand zum Vorschein, „wie dieser Omnibusfahrerschein von Nr. 33, abgestempelt zwischen halb vier Uhr und vier Uhr fünfzehn, in Ihr Handtäschchen gekommen ist?“

In seiner rechten Hand hielt er ein kleines blaues Papierstückchen.

„Ich weiß nicht . . .“ stammelte Miß Driscoll schweratmend.

„Oder,“ fuhr Mandertons erbarmungslose Stimme fort, während er mit der Linken ein ähnliches rotes Pappstückchen hervorholte, „wie Sie zu diesem Fahrchein kamen, der für eine Fahrt gestern nachmittag zwischen sechs und sieben Uhr abends gilt? Wollen Sie vielleicht leugnen, daß die Billette in Ihrem Handtäschchen waren, von wo ich sie selbst herausgenommen habe, als Sie's heut morgen zu Hause fallen ließen? Heraus mit der Wahrheit! Sie sind gestern etwa um vier Uhr an der Bortonstraße aus dem Omnibus gestiegen!“

Der Kopf des Mädchens sank herab. Sie führte ihr Taschentuch an die Augen.

„Sie bringen . . . mich so in Verwirrung!“ schluchzte sie.

„Unfsinn! Sie haben mir einen Haufen Lügen vorgelegt und wenn ich beweise, daß es Lügen sind, fangen Sie zu schauspielern an und behaupten, Sie hätten alles vergessen. Soll ich den Omnibusfahrer rufen, der Sie an der Bortonstraße gestern abgelegt hat? Er steht draußen. Ich sag's Ihnen auf den Kopf zu: Sie waren gestern im Atelier von vier bis sechs Uhr, und dann erst machten Sie sich nach dem Ranzlag auf den Weg. Ist das wahr?“

„Nein — nein!“ schluchzte das junge Mädchen.

Mandertons Bulldoggengesicht wurde langsam blutrot.

„Ich werde die Wahrheit aus Ihnen herausbringen,“ knirschte er, „und wenn's die ganze Nacht dauert. Ich weiß sie, aber Sie sollen sie mir sagen. Ich bin noch nicht am Ende mit meinen Zeugen, Miß Driscoll. Vielleicht überrascht es Sie ein wenig, zu hören, daß man Sie gesehen hat, als Sie um sechs Uhr das Atelier verließen!“

Jim Cranmore hatte sich halb erhoben.

Aber es kam nur ein Wort in einem enttäuschten, unwilligen, fast entsehten Tone von seinen Lippen.

„Dolores!“

„O Jim!“ rief sie kläglich, „o Jim, ich kann's nicht erklären!“

Aber Cranmore wandte sich ab.



„Die Vergangenheit ist ausgewetzt.“

„Ein Arbeiter von dem Holzplatz hinter dem Atelier,“ fuhr Manderton fort, „sagt aus, daß er Quagre mit einer jungen Dame genau um sechs Uhr aus dem Garten herauskommen sah. Er ist Katholik, und sie läuteten im Kloster gerade zum Angelus, als die beiden erschienen. Das Spiel ist aus. Miß Driscoll! Am besten wär's, Sie sagten endlich die Wahrheit. Sie waren im Atelier?“

Das junge Mädchen zuckte verzweifelt die Achseln.

„Heraus damit!“ drängte Manderton. „Sie gingen ins Atelier, um Ihren Liebhaber zu besuchen?“

„Wirklich, Inspektor . . .!“ fiel Cranmore ein.

„. . . wie Sie jedenfalls schon oft getan hatten, was?“ schloß Manderton, ohne die Unterbrechung zu beachten.

„Es ist nicht wahr!“ schrie das junge Mädchen und stampfte mit dem Fuß. „Niemand war ich vorher allein dort. Ich kam nur für einen Augenblick, um zu sehen, wie's mit meinem Porträt ging, und Mr. Quagre hat mich, zum Tee dazubleiben. . .“

„Im Schlafzimmer, Miß Driscoll!“

Mandertons Stimme war ruhig und leidenschaftslos.

Dolores trampfte fassungslos die Hände ineinander.

„Es ist empörend,“ rief sie. „Ihre Andeutungen sind zu. . .“

„Ich halte mich nur an die Tatsachen!“ unterbrach sie der Polizist.

„Wir waren im Schlafzimmer aus dem einfachen Grund, weil der Gaskocher dort ist und Mr. Quagre keine Küche hat. . . er pflegt sich den Tee des Morgens im Bett zu machen. Während wir im Atelier das Bild betrachteten. . . kochte der Kessel über und wir liefen beide ins Schlafzimmer, um ihn abzunehmen. . .“

Sie schwieg und sah den Polizisten mit entrüsteten, tränenfeuchten Augen an.

„Und dann?“ fragte die unerbittliche Stimme.

„Mehr werde ich Ihnen nicht sagen!“

„Und dann,“ fiel Boulot überraschend in seinem gewöhnlichen liebenswürdigen Ton ein, „dann, während Sie beide im Schlafzimmer standen, hörten Sie etwas im Atelier. Fußtritte oder ein Wort? Wer weiß? „Was für eine peinliche Lage“ oder etwas dergleichen, sagte Mr. Quagre zu Ihnen, „wenn Sie in meinem Schlafzimmer eindeckt werden! Sie müssen fort, und da Sie durch die Tür nicht hinauskommen, müssen Sie aus dem Fenster steigen.“ Und pum! springt er hinaus und hilft dann Ihnen. So, junge Dame, Sie sehen, wir wissen die Wahrheit. . .“

Dolores Driscoll starrte ihn mit entsehten Augen und halbgeöffnetem Mund an. Manderton drückte auf den Knopf der Klingel.

„. . . die ganze Wahrheit,“ fuhr Boulot fort. „Monsieur Quagre führt sie durch den Garten und in die kleine Kaffeeküche. Dort bleiben Sie stehen und sprechen noch ein wenig mit ihm. Dann erinnern Sie sich an Ihre Verabredung und gehen zum Tolo . . . und er geht zurück.“ (Fortsetzung folgt.)

WAS DER TAG BRINGT.

Die Eisscholle wechselt den Kommandeur.

Daß man's weiß: Auf der Eisscholle, die Robile bislang beherbergt, und von der er als erster durch den Flieger Lundborg abgeholt wurde, ist soweit alles in tadelloser Ordnung. Natürlich bleibt immer noch möglich, daß die vorläufig Zurückgelassenen von Sturm und Schnee vernichtet oder von Eisbären zermalmt werden. Aber das sind Sorgen zweiten Grades. Vor allem einmal hat Robile, wie er berichtet, vor seinem Abflug das Kommando an Leutnant Biglietti abgegeben, und somit kann — das Beste, was zu befürchten stand! — feindseliger Juchosigkeit auf der einsamen Scholle eintreffen. Ja, da Kommando! Kommando ist gut, Kommando muß sein! Ohne Kommando fällt in Italien kein Haar von einer Biage. Kommando heißt noch in der Nähe des Nordpols! Der Leutnant Biglietti wird schön stolz sein auf seine Kommandantenwürde. Während des Krieges wurde auf deutscher Seite nicht selten einige hundert Meter hinter den Schützengräben egeriert. Das war ein Rekord des Disziplingedankens. Biglietti hat jetzt die große Chance seines Lebens in der Hand. Er kann diesen Rekord schlagen. Ein bißchen Bims, ein bißchen Drill gegenüber den seinem Kommando Unterstellten, und er hat's geschafft. Jedemfalls erhellt aus dem Vorgang, daß es doch von Nutzen ist, auch für eine nicht ohne weiteres kriegerische, sondern mehr wissenschaftliche Expedition, Militärs zu verwenden; ganz wem hätte wohl, Gott behüte, Robile mit gutem Gewissen auf der Eisscholle bei Kaiser-Franz-Josefs-Land das Kommando übergeben können, wenn kein Leutnant in seiner Begleitung gewesen wäre!

Hans Bauer.

Guter Rat.

Ein alter Seefahrer hatte sich in irgendeiner Hintergasse der großen Stadt die Haare schneiden und rasieren lassen. Dafür verlangte der Friseur zwei Mark.

Der alte Herr streichelte sich das Kinn und meinte im Hinblick der vielen Fliegen, die im Raum und an den Fenstern umhersummten, ob der Inhaber nichts gegen diese Plage unternehme?

„Doch, mein Herr,“ lautete die Antwort, „ich habe alles, auch die teuersten Mittel versucht, aber es hat nichts geholfen!“

„Ach, Unfsinn,“ meinte der alte Kapitän, „das Mittel dafür kostet Sie man bloß ein paar Mark!“

„Erzählen Sie doch bitte,“ sprach eifrig der Verschönerungsmann.

„Sehr einfach! Sie brauchen sich nur eine alte Trittleiter zu kaufen. Da klettern Sie hinauf und fangen immer eine Fliege nach der anderen. Jedem der Tierchen werden die Haare geschnitten, der Bart rasiert und schließlich zwei Mark abverlangt. Sie sollen sehen, dann kommen die Biester bestimmt nicht wieder.“

Eine „Schweinererei“.

Wertwürdige Dinge scheinen in Weißwasser (Gaußig) vorzugehen. Die „Neuesten Nachrichten“ für den dortigen Bezirk brachten die folgende Notiz:

„Schweine-Unfallkasse. Die Mitglieder werden erjudt, zwecks Impfung sich sofort beim Vorstand zu melden.“

Die Schweine-Unfallkasse ist sicherlich ein Novum. Aber werden die vierfüßigen Mitglieder nun auch dem Ruf zur Impfung freiwillig Folge leisten?

Die Bedingungen der Studenten.

Vor den Wahlen in Frankreich sah man Trupps lustiger Studenten mit Tafeln folgender Aufschrift: „Nur der Kandidat erhält unsere Stimme, der folgende Entwurf restlos erfüllt: Der höchste Glaube der Menschen sei der, daß sie glauben, man könne aus vier

Pfund Fleisch eine gute Suppe bekommen. Sollte ein Krieg nicht zu verhindern sein, dann nur in Form der alten Ritterspiele, daß sich das Volk auf den Schlachten trifft und durch hoch- und Niederrufe die kriegerischen Herrscher der Nationen zum Endpurt anspornen. Das amerikanische Frauenideal als Badegirl ist uns dermaßen vertraut, daß wir erwarten, daß sie sich an- oder auszieht. Zum Schluß: Wir möchten die zuständigen Stellen des Unterrichtsministeriums aufmerksam machen, daß die Friseur-Innung angehalten werden muß, einen Kursus im Observatorium zu nehmen, damit sie auch richtige Auskunft über das Wetter geben kann.“

Brandstiftung mit neun Menschenopfern.

Eine Brandstiftung aus Rache, die neun Tote und sieben Schwerverletzte kostete, steht in der Kriminalgeschichte doch so ziemlich einzig da. Der dieses grauenhaften Schauspiels war Rosko, Brandstifter ein entlassener Hausverwalter. Am 30. Dezember vorigen Jahres sah man ihn schnell aus seiner Wohnung eilen. Gleich darauf schlugen die Flammen aus dem ersten Stockwerk des Hauses. Die Mieter des zweiten Stockwerkes hatten völlig den Kopf verloren. Anstatt aus den Fenstern des Holzhauses, die nicht allzu hoch über dem Erdboden lagen, zu springen, liefen sie hilflos hin und her. Als die Feuerwehr eine halbe Stunde später eintraf, stand bereits das Dach in Flammen. Aus den rauchenden Trümmern des Hauses zog man neun angefohlte Leichen. Sieben Schwerverletzte wurden ins Krankenhaus gebracht. Der Verwalter kam vor Gericht. Er leugnete bis zuletzt seine Schuld; eine Anzahl von Indizien sprachen aber gegen ihn. So hatte er gebröht: „Gut, ich werde gehen, aber es wird so manchem teuer zu stehen kommen.“ Das Gericht verurteilte ihn zu 10 Jahren Gefängnis.

Wer weiß das?

Der aus dem Hebräischen stammende Ausdruck „Schmus“ wurde früher im Frankensland sogar in der amtlichen Schriftsprache angewandt. So klagt nach dem Regensheimer Stadtgerichtsarchiv im Jahre 1791 ein Handelsmann gegen den Hirschwirt auf Zahlung von „Schmusgeld“ d. h. von Provision. Einen Vermittler nennt man heute noch im Fränkischen Schmusier.

Das Durchschnittsalter eines Hundes ist 10—12 Jahre, einer Katze 9—10 Jahre, eines Hosen etwa 7 Jahre und eines Buches 14—16 Jahre.

Ein erwachsener Elefant kann eine Last von drei Tonnen auf seinem Rücken tragen.

Die erste Eisenbahn in Deutschland wurde im Jahre 1835 auf der Strecke Nürnberg—Fürth dem Verkehr übergeben. Der deutsche Bergbau benutzte aber schon im 16. Jahrhundert sowohl Holz als auch Steingehäse. Letztere kamen sogar schon bei den alten Griechen zur Anwendung.

In Epping, einem kleinen englischen Städtchen, sind 114 Kridelplätze, 242 Fußballplätze und 139 Tennisplätze.

Rußlands Vorrat allein an Eisenern wird auf 2 Millionen Tonnen geschätzt.

Die Rütt-Arena als Boxring!

Die Ruhepause für die Boxer ist vorbei, denn bereits in der nächsten Woche wird ein neuer ständiger Boxring in Berlin seine Pforten öffnen. Nach dem Muster des „Neue-Welt-Ringes“, der den Boxern im Winter Beschäftigung gab, werden vom 6. Juli ab regelmäßig freitags Kampfabende für Berufsboxer durchgeführt, für die wieder das Internationale Sportbureau in Gemeinschaft mit der Rütt-Arena verantwortlich zeichnet.

Diese Freitagskämpfstätte soll den jungen aufstrebenden Talenten Gelegenheit geben, sich dem großen Publikum zu zeigen, woran es bei den bisherigen nur zu wenigen Veranstaltungen stets gefehlt hat. Billige Preise und guter Sport sollen die Vorzüge des neuen Unternehmens sein — so denken wir und das ist wenigstens ein Grundzug, nach dem man großes Bösen populär machen könnte.

Haymanns nächste Kämpfe.

Die Verhandlungen mit Paolo und Phil Scott sind als gescheitert zu betrachten, dagegen hat der deutsche Schwergewichtmeister für den Monat Juli drei andere Kämpfe abgeschlossen. Der Münchener wird am 11. in Prag mit dem Amerikaner Seal

Harris kämpfen, dann am 22. auf der Kölner Kadrennbahn mit dem Keger Jack Taylor und am 28. Juli auf der Kadrennbahn in Leipzig mit dem Engländer Crofton.

Nächste Amateur-Boxabende.

Als eine großartige Propaganda für den Arbeiterboxsport kann der vom Boxclub Borussia Freitag, 20. Juni, stattfindende Boxkampf angesehen werden. An diesem Tage wird die Vorrunde für die Einzelmesserschaften des 4. Kreises ausgetragen. Im ganzen werden acht Kämpfe ausgetragen, die harten und erlitterten Sport und hohe Technik vereinen werden. Unter den Kämpfern befinden sich Leute aus Lützenwalde, Nord-Ost und Zurich. Eingeleitet wird der Abend durch einen Schülerkampf. Die Kämpfe beginnen pünktlich 20,15 Uhr in der Turnhalle Thomaststraße, Neukölln.

Jugendkampf des VC. Heros, Berlin, Freitag, 20. Juni, 20 Uhr, veranstaltet der Boxsport-Club Heros in seiner Sporthalle, Scharnhorststr. 6-7, einen Jugendmannschaftskampf mit den Schöneberger Boxfreunden.

Arbeiter-Fußball.

Länderspiel Deutschland — Oesterreich.

Es ist bekannt, daß innerhalb der internationalen sozialistischen Arbeitersportbewegung die deutschen und österreichischen Fußballspieler die stärksten Mannschaften stellen. Der Reiz der Feststellung, wer über besseres Spielmaterial verfügt, hat beide Organisationsleitungen veranlaßt, ihre zurzeit tüchtigsten Spieler zu dem Spiel am 1. Juli in Nürnberg zu berücksichtigen.

Der österreichische Verband hat Erfahrungen aus dem Länderspiel gegen Belgien und aus seinen Auswahlspielen gesammelt und diese bei der Aufstellung seiner Mannschaft berücksichtigt. Dem deutschen Bund war es wegen Terminschwierigkeiten und wegen außerordentlich vieler Inanspruchnahme seiner Länderspieler nicht möglich, Auswahl- und Übungsspiele zu veranstalten. Länderspiele gegen Frankreich und Belgien ließen auch keine einwandfreie Beurteilung der spielerischen Leistungen der Mitspielenden zu, da die Auslandsmannschaften im Hinblick auf die österreichische Elf keine ebenbürtigen Gegner abgaben. Selbstverständlich sind die Spieler, die gegen Belgien ein ganz überragendes Spiel zeigten, berücksichtigt worden. Die deutsche Mannschaft steht:

Behne (Burg h. Magd.)	Krause (B. J. Leipzig)	Schmidt (Hildesheim)	Wittenbrenner (München)	Grünner (Leipzig)
Schlich (Dessau-Drigzig)	Wibere (Dresden)	Mülich (Dresden)		
Rife (Dresden)	Born (Nürnberg)			
	Schaal (Bödingen)			

Es ist anzunehmen, daß beide Mannschaften mit größter Energie und Hingabe an das Spiel herangehen. Erwartet wird, trotz der Wichtigkeit des Spiels, daß beide Mannschaften in Wahrung der Würde des Arbeitersports ein einwandfreies und genüßliches Spiel durchführen. Der Bundesfußballleiter Riedel Leipzig wird als Vertreter des deutschen Arbeiter-Turn- und Sportbundes anwesend sein.

Sportsonntag in Pankow.

Der Arbeiter-Turn- und Sportverein Pankow veranstaltet am Sonntag sein diesjähriges Bezirkssoffenes Sportfest auf dem Vereinsplatz in Pankow-Heinersdorf. Da zahlreiche Meldungen auswärtiger Vereine eingegangen sind, ist guter Sport zu erwarten. Nachmittags finden die Vorkämpfe der Leichtathleten statt. Um 13 Uhr beginnt der Festzug (Altmärkischer Kaiser-Friedrich-Straße); darauf folgen Massentreibungen der Kinder und die Entscheidungskämpfe der Leichtathleten. Um 16 Uhr steigt das Handballspiel W.T.S. Pankow I—Stein-Boxow I; die Steiner stellen eine starke Mannschaft. Auch in dem darauffolgenden Fußballkampf W.T.S. Pankow I—Amateure I ist guter Sport zu erwarten. Bändelfestetten und Pyramiden, die von den Kindern dargebracht werden, bilden den Abschluß.

Internationale Berliner Rennwoche.

Für sämtliche Teilnehmer an der Großen Berliner Rennwoche vom 8. bis 15. Juli hat der Unionklub in Hoppengarten Quartier besorgt. Die Pferde werden im Uniongestüt untergebracht, für das Begleitpersonal sind in den Räumen der Auktionshalle 30 Betten aufgestellt worden.

Zum St. Simonrennen, der Hauptprüfung der Rennwoche am 15. Juli, kommen aus Paris Monf. Baugay, Bers le Solr und Cie. de la Cimera, Castel Sardo. Bers le Solr wird von Princesse Macé begleitet, die ein Engagement in der Internationalen Welle gefunden hat. Außer Castel Sardo entsendet der Stall des Trainers H. Count noch Pochell für das Internationale Hengstrennen sowie Saloandy, Pédant und den zweijährigen Bayaro für die kleineren Rennen. Ein Teil dieser Pferde soll bereits nächste Woche in Hoppengarten eintreffen. Im Internationalen Hengstrennen in Hoppengarten am 11. Juli ist Gänör, das schnellste Pferd Ungarns, stehen gelassen. Der fünfjährige Pajmon-Sohn hat dies Jahr seine sämtlichen Rennen in großer Stille gewonnen. Der Stall Horvath will den großen Hengst bestimmt gegen Contessa Maddalena starten.

Vorschau auf Grunewald.

Nachdem die Tage der Derby-Woche verfliegen sind, nehmen auch die großen Berliner Bahnen der Betrieb wieder auf. Den Anfang macht heute, Donnerstag, Grunewald, wo ein sogenanntes gemischtes Programm der Abwicklung harzt. Im Mittelpunkt der Geschehnisse steht ein 3200 Meter führendes Jagdrennen der Preisungspreis, dessen Verlauf mit so guten Pferden wie Prospero (Paris), Lotta (N.), Fellenfest (Wolff), Alvalim (Kufles), Das Lied (R. Thiel), Laurus (Bismard), Marchia (France) und Erlänig II (X) am Start sehr interessant zu werden verspricht. Vorauslagen: 1. Parfial—Fraxia; 2. Lagorithmus—Lucrulia; 3. Helios—Mansbach; 4. Stall Schumann—Elauffenberg; 5. Prospero—Fellenfest; 6. Kudico—Wint; 7. Marfoll—Sonsouci.

Arbeiter-Radsport-Bund „Solidarität“, Ortsgruppe Berlin, 2. Abt. Sonnabend, 30. Juni, 17 1/2 Uhr und Sonntag, 1. Juli, früh 8 Uhr: Großer Dörfner. Start, Diefenbachstr. 36 bei Robde. Gäste stets willkommen.

Sie haben ihren Willen!

Sozialdemokrat Ochlschlager nicht wiedergewählt

Gestern abend hat die Generalversammlung des Kartellverbandes für Arbeitersport und Körperpflege den ersten Vorsitzenden und Geschäftsführer Ochlschlager nicht mehr wiedergewählt. Das ist an sich nichts Überraschendes, nachdem Ochlschlager Anfang d. J. aus der SPD. austrat und wieder zur Sozialdemokratie zurückkehrte, der er schon lange Jahre vor dem Kriege angehörte. Interessant sind nur die Begleitumstände.

In der Diskussion über den Geschäftsbericht zogen die Kommunisten Jabel, Sellheim und der unermüdliche „langjährige Arbeitersportler“ Friedmann noch einmal alle Register gegen den verhassten Ochlschlager. Gegen seine Geschäftsführung hatten sie allerdings nichts einzuwenden. Sie sparten es sich, auch nur mit einem Wort darauf einzugehen. Friedmann warf Ochlschlager ganz besonders ein „Mögliches Abschneiden auf dem Bundestag in Leipzig“ vor, derselbe Friedmann, der Ochlschlager in Leipzig gebeten hatte, nichts von den internen Vorgängen in der kommunistischen Partei und ihrer Sportfraktion auszuplaudern! Um noch ja am Mittwoch zum Ziel zu kommen, nahm man sogar eine Umstellung der Tagesordnung vor, stellte die Bedeutung Ochlschlagers über die eines Jabel und setzte dessen Referat von der Tagesordnung ab. Mit der Motivierung, daß man einen „starken, überzeugten, revolutionären Sportler an der Spitze des Kartellverbandes sehen will“, wurde dann Ochlschlager abgelehnt und Jabel, dessen arbeitersportschädigende Wählererei vom Bundesvorstand in der allerersten Zeit geprüft werden, an seine Stelle gesetzt. Als hauptamtlichen Geschäftsführer scheint man ihn allerdings von der kommunistischen Parteizentrale nicht freibekommen zu haben; man faßte vielmehr den Beschluß, die Ämter des Vorsitzenden und des Geschäftsführers nicht mehr in einer Person zu vereinigen.

Konsequenz, wie man bei den Kommunisten ist, lehnte man eine beantragte Urabstimmung mit dem Bemerkens ab, daß die Kartellgeneralsversammlung die Verletzung der Mitgliedschaft sei. In Leipzig hat man allerdings nur wenigen Tagen den gegenteiligen Standpunkt eingenommen. Im übrigen werden sich die Arbeitersportler Berlins freuen, daß sie jetzt den „langjährig bewährten“ Friedmann zum Kartelltechniker bekommen haben.

Wenn nun der Arbeitersport in Berlin nicht vormärtskommt, sind natürlich die Sozialdemokraten daran schuld.

Bücherschau.

Mein Tennisbuch. Wer sich im „Reifen Sport“ austennen will, der schaffe sich dieses ungewöhnlich schöne Buch an. Auch jeder Fortgeschrittene kann es sich, es wird ihm Rückhalt und Wink zur Weiterbildung die Hilfe geben. Ja, selbst der gerissene Turnierspieler kann noch zwischen ebrenen Prinzipien und Binennwahrheiten neue Anregungen in reichem Maße daraus schöpfen. In feinführender Sprache und klar ist alles dargelegt von der Behandlung des Balles und des Netzes bis zu den feinsten Spieltipps, die den Ausschlag geben. H. C. Uhl, der Meisterpieler, war der Beruene, dies Buch zu schreiben. Was noch besonders hervorzuheben ist, weil es in anderen Büchern bisher vermißt wurde, ist eine Darstellung der Anlage, der Behandlung und der Instandhaltung von Tennisplätzen mit beigegebenem Bildermaterial, eigens für dies Buch von Ingenieur Schöneich verfaßt. Verlag Dietz u. Co., Stuttgart. Preis gebunden 3,75 M.

Mein Badmintonbuch. Mehr als jeder andere Sport bringen Paddelsport und Flugwandern ihre Jünger der Natur näher, das Boot macht sie frei von den Verkehrsmitteln, das Ziel vom Gasthaus. Da wird die Luft am Abenteuer gewekt und das Ganze bekommt einen Zug ins Romantische. Ein starker Werber für die Paddler ist das nunmehr schon in erster, neubearbeiteter Auflage vorliegende, jedoch im Verlag Dietz u. Co., Stuttgart, erschienene Buch Paddelsport und Flugwandern. Wandererlebnisse am Wasser mit besonderer Berücksichtigung des Bildschwanderns, das von Carl A. Lütcher geschrieben ist. Eine Menge prächtiger Demonstrations- und Stimmungsbilder ergänzen wirkungsvoll das mit dralligem Humor geschriebene Werk. Schriftsteller und Künstler haben es hier famos verstanden, neue, schönere Wanderwege auf dem fließenden Wasser, dem reichenden Bildfluß zu schildern. Der geringe Preis des Buches (3 M.) ermöglicht wohl jedem die Anschaffung.

Vereinskalender.

20. Samstagsabend Turnhalle Mählener Straße findet nicht statt, weil die Halle anderweitig belegt ist. Dreimabend Montag fällt aus. Dienstag 18 Uhr Training, Trik. Leseburger Ufer. Im nächsten Monat finden für Eislauf-interessierten Kurse für Schiebegeräte und Eishockeyspieler statt.

Wander-Radsport „Kaiser“ e. V. Potsdam: Heiligenkreuz, Poststr. 29. Sitzung Freitag, 20. Juni, 20 Uhr, Braun., Ecke Dammener Straße. Gäste willkommen.

Arbeiter-Radsport-Bund „Solidarität“. Ausfahrten Sonntag, 1. Juli, 2. Bezirk, Oranienburg; Charlottenburg; Summiser, 5 1/2 Uhr Götzenstr. 14. Ostlag. Alpenidylle: 26. Juni Nachmittags, 17 Uhr Schloßpark, Ostlag. Altmärkischer: 12 Uhr Aus. Ostlag. Treptow-Parkausflugsweg; Bezirk Forstberg, 3 und 7 Uhr Naherhol. Parkausflugsweg. Ostlag, Oranienburg; Großes Felder, 14 Uhr Bierbühne, 20. Ostlag, Trik. Dammstr., 6 Uhr Ostlag, Kreuzberg; Rollwagen, 6 Uhr Naherhol. Hermannstraße, 21. Bezirk, Ostlag, Diefenbachstr.; 20. Juni Radtour Potsdam, 17 Uhr Jung., Ecke Oberstraße, Ostlag, Seinerdorf, 20. Juni Radtour, 19 1/2 Uhr; 1. Juli Radtour, 6 Uhr Seinerdorf; Altag, Ostlag, Riederstraße; 7 Uhr Friedmannplatz, Ostlag, Forstberg; Rühlend, 7 Uhr Schubert, Ecke Ernststraße, Ostlag, Pankow; Geddingen, 8 Uhr Westpark, Ostlag, Strauß-Rummelsburg; 20. Juni, 18 Uhr und 1. Juli, 5 Uhr, Müggelsee, 21. Bezirk, Ostlag, Strandbau; Herr, 6 Uhr Lützenwalde, Waldseher; Kaufm.; Treuenbrietzen—Belgia, 7 Uhr Forstbergstr. 27.

Tennisverein „Die Naturfreunde“, Zentral Wien, Freitag, 20. Juni, Seitzer Abend, 18 1/2 Uhr, Flughafen, 28. Anmeldungen zur Ausfahrt zum Sonnenende sind nach der Karte, Kaufm., Steinmühl, 28, zu machen.

Wander-Radsport-Bund „Kaiser“ e. V. Berlin, Sonntag, 1. Juli, 5 Uhr, Steinmühl-Rittow, 18 Uhr Mählener-Geb. Felderweg, Restaurant Täger, Platz Waldseher, Ecke Reichenhagenplatz. Gäste willkommen.

Greifling Typ 5 ist eine Sensation. Der fabelhafte Geschmack, der vollkommenere Rauchgenuss, das ganz neue, gesetzlich geschützte Mundstück erregen bei allen Feinschmeckern die höchste Bewunderung. Schon wenige Tage nach der Einführung werden bereits Millionen täglich geraucht. — Kein Raucher kann sich den großen Vorzügen dieser neuen 5-Pfg.-Zigarette auf die Dauer verschließen.



Beschäfts-Anzeiger

Bezirk Norden-Osten.

G. BRUCKLACHER Sportzelte
 BERLIN S. / ORANIENSTRASSE 43 [G.F.151]
 DAS BEKANNTE SPEZIALHAUS
 Messer - Werkzeuge - Schleiferei für die gesamte Industrie

RUDOLF ANDERSCH
 Lichtpauzanstalt u. Plandruckerei
 Eigene Zink- und Steindruckerei
 50 15, Brückenstraße 10b. Telefon: Jannowitz 4474/4475
 Abholen und Zusenden durch Eilboten [G.F.100]

MALERHÜTTE-BERLIN G.M.B.H.
 VORMALS MALEREIENGENOSSENSCHAFT GEBÜRDET 1912
 NO 18, LANDSBERGER ALLEE 38-39
 FERNSPR. ALEXANDER 5628-29
 ALLE MALERARBEITEN [40]
 MOEBEL- UND AUTOLACKIERUNG

Bauklempnerei Otto Knöfel
 Klempnermeister [G.F.106]
Gas- und Wasseranlagen
 Neukölln, Reuterstr. 45 / Tel.: Neukölln 2547

Franz Lange [G.F.134]
 Fabrik für Eisenkonstruktionen, Kunst-
 und Gesenkschmiede / Bau-Beschlag
 Berlin-Wilmersdorf, Cicerostraße 20
 Fernsprech-Anschluß: Umland Nr. 6589 und 6590

Emil Braun
 Berlin O 27, Andreasstr. 75
 Drahtgeflecht
 Eiserne Schiebkarren
 Spaten - Schaufeln
 Gartengeräte [G.F.102]

Dachdeckungs-Geschäft
 Hermann Obst
 Dachdeckermeister
 Alt-Glienicke
 Tel. Adlershof 171.

Ludwig Dorner
 Berlin-Bohnsdorf
 Zentralheizung
 Sanitäre Anlagen
 Banklempnerei
 Amt Grünau 265 [R. 3]

**Steffiner Fleisch-
 und Wurstzentrale**
 Invalidenstraße 130 [G.F.66]

Carl Lossow
 SW 29, Bergmannstraße 56
 Speziallieferant
 für Großbetriebe
 in Puddingpulver, Eispulver,
 Suppenartikel, Gewürze etc.
 B. 4.

**Gustav Tempels
 Bierhaus** [J. 32]
 Gedrenstr. 7: Am Zentralfriedhof

HOMOCORD ELECTRO
 Die neuen Schallplatten der Gewerkschaftsmitglieder
 Choraufnahmen der Mitglieder des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes auf Homocord-Electro
Männerchor Fichte-Georgia Leitung: Wilhelm Knöchel G.F.36
 4-2510 Das heilige Feuer (G. Ad. Uthmann - Ludwig Lessen)
 Autaki (Wilhelm Knöchel - Friedrich Mache)
Gesangverein 'Typographia'-Berlin Dirig.: Alexander Weinbaum
 1-2522 Sturm (G. Ad. Uthmann - Ludwig Lessen)
 Vogel nied' weiter, Volkslied (A. v. Othegraven)
 1-2523 Wann wir schreiten (Allr. Guthmann - Hermann Claudius)
 Sonntag am Rhein, Volkslied (R. Schumann)

Rob. Reichelt AG.
 Berlin, Stralauer Str. 52-58
**Farben * Lacke
 Tapeten** G.F. 93
 reiche Auswahl, billige Preise
C. Uthcke,
 Berlin SO.,
 26 Adalbertstraße 26

GEBR. BENDISCH
 ATELIER FÜR BAU-U.
 DEKORATIONSMALEREI
 BERLIN W 30
 SONNENSTR. 7
 LITZOW 1312

Wittling & Güldner
 BAUAUSFÜHRUNGEN
 HOCHBAU · TIEFBAU
 Bln.-Wilmersdorf
 HELMSTEDTER STR. 3
 TEL. AMT UHLAND 962/63 [G.F.117]

„SANITBAU“ [G.F.132]
 W 50, Rankestraße 23. Fernsprecher: B. 4 7614/15
 Gaggenauer Herde Sanitäre Artikel
 Lieferant des Verbandes sozialer Baubetriebe und der Kommunalbetriebe

Berliner Töpferhütte
 G. m. b. H.
baut Öfen jeder Art
 Jede Neuanfertigung und Reparatur
 Kostenlose heiztechnische Beratung
 BERLIN SO. 36 · Waldemarstraße 14
 Telefon: Moritzplatz 9314

Carl Tamaschke, Berlin SO 36
 Dresdener Str. 121-123
Kaffee
 Nr. 1 Röstkaffee, sehr fein 1 Pfd. 4.20
 Nr. 2 feine Mischung auf Wunsch gemahl. 3.80
 Nr. 3 Santos, fein 3.60
 Kaffee Hag 200 g-Packung 1.90
 Nr. 4 Rohkaffee, sehr fein 1 Pfd. 3.50
 Nr. 5 Rohkaffee, feine Mischung 2.80
Kaffee-Ersatz
 Sternmischung 1/2 Pfd. —.43 1 Pfd. —.85
 (aus 20% Bohnen und 80% Getreidekaffee)
Tamaschke's Kaffee-Ersatz (früher Eichelmalkaffee) er-
 gibt allein oder mit Zusatz von Bohnenkaffee ein vorzügl. Getränk
 1 Pfd. —.55 25 Pfd. 13.50 100 Pfd. 53.—
 Geröstetes Malz 1 Pfd. —.34 10 Pfd. 3.30
 Geröstete Gerste 1 Pfd. —.25 10 Pfd. 2.40
 Getreidemischung 1 Pfd. —.25 10 Pfd. 2.40
 (aus feinsten Gerste und Roggen).
Zichorien (Sternmarke) aus feinsten Zichorienwurzeln ohne
 fremde Beimischung, in 1/2- und 1-Pfd.-Paketen Pfd. —.46
Karlsbader Kaffeegewürz Paket —.35

Fr. Fischer & Co.
 gegründet 1899
Büro- u. Kartothek-Möbelfabrik
 Kompletter Innen-Ausbau
 Johannisthal, Waldstr. 14-15
 Telefon: Oberschöneweide 732-733 [G.F.120]

Krokodil-Restaurationsbetrieb
 Brunnenstraße 17 [G.F.40]
 Eigene Schlächterei - Großer Mittag- und Abendisch zu
 kleinen Preisen - stimmungsmäßig mit großen Über-
 raschungen. Gönner Karl Haase.

**RESTAURANT
 „MÜNZHOF“**
 Münzstr. Ecke Dragonerstr.
 Warme Küche + Gut gepflegte Biere + Ab 1 Uhr mittags Konzert

Bevor sie Möbel kaufen
 besichtigen Sie meine Ausstellung G.F. 2
 Zahlungserleichterung ohne Aufschlag, bei Kassa 5%
JULIUS KIWI Tischlermeister
 Berlin N, Chausseestr. 60

Dachdeckerei
 Scholten & Co. [G.F.109]
 Schönberg Potsdam
 Tel. Stephan 8634 Tel. Potsdam 1741-42

Urnen und Grabdenkmäler

 Genossen! Unterstützt eure eigenen Betriebe:
 Hoffen Bedarf an Urnen u. Grabdenkmälern nur in der
Steinmehlgütte, Gemeinnützige G.m.b.H. gegenüber dem
 Baumschulenteig, Kiefernstr. 10 gegenüber dem
 Krematorium. Telefon: Oberschöneweide Nr. 4285 / Lieferung nach allen
 Friedhöfen in Groß-Berlin + Bitte auf die Firma achten. [94]

Bauhütte G.m.
 Berlin b.H.
 Gesellschaft für Bau-
 ausföhrungen aller Art
 Berlin SW 48, Wilhelmstr. 106
 Fernsprecher:
 Zentrum 3205-3207, 3284 [23]

Küchen
 zu Fabrikpreisen
 von 59.- Mark an
 Spätbillige Naturküchen
 Zahlungserleichterung!
Küchen-Mescha
 Schwedenstr. 1
 G.F. 89

**Friedrichshagener
 Baugenossenschaft**
 E.G. M.B.H.
Hoch- u. Tiefbau
 Fernruf: Friedrichshagen 824 und 1138 [G.F.116]
 BERLIN-FRIEDRICHSHAGEN · KLUTSTR. 8

Karl Wende
 Bauschlosserei - Kunstschmiede
 O. 112, Frankfurter Allee 313

Stempelfabrik
Werner & Schade
 Berlin N, Kastanienallee 43
 Fernsprechanschluß Humboldt 1011-1012
 liefert [G.F.125]
 Kautschuk- und Metallstempel prompt

Heinlein & Richter
 Geschäftsbücher · Drucksachen
 Bureauartikel
 Oberwallstr. 14-16 Marka 2907/08
 [G.F. 90]

Möbel-Kamerling
 Kastanienallee 56
 75 Spritzen, 68 Schlafs., 60 Gercens-
 50 Küchen, Unfeidejchr., Dollern-
 Stuhl, Korbmöbel, [G.F.14]
 überarbeitete Bettel, Ablwaserleider.

Lacke
 und Farben alle
 Zwecke, wie Möbel, Fuß-
 böden, Ruder- u. Segelboote,
 streichtfertig und schnell
 trocknend, kauft man vor-
 zuehlt im größten Farben-
 Geschäft des Ostens
Ernst Schöbel
 Lack- und Oelfarben-Fabrik
 Boxhagener Straße 109
 Tel. E. 8 Andr. 4024. Geöffnet 8-7.

Treppengeländer
 Emil Wallenberg
 Neukölln, Richardstraße 13
 Tel. F 2 Neukölln 9217 [G.F.109]

Bindfaden
 Kordel, Packstricke, Zwirne, J-
 gewebe, Pack- und Seidenpapier,
 Billigste Bezugsquelle
Julius Manasse
 NO 43, Neue Königstraße 31
 Telefon: Alexander 527 u. 525

Fritz Wilkens
 Köpenick, Landjägerstr. 4
Bau- u. Möbelfabrik
 Tel.: Köp. 133 [G.F. 121]

**Groß-Destillation
 „Rittereck“**
 Ritterstr. 95 Ecke Brandenburgstr.
 Inh.: Paul Mönning
 gut gepflegte Biere
 kaltes und warmes Büfett

**Vereinshaus
 „Vineta“**
 Vincetaplatz 7
 Verkehrslokal der SPD und Gewerk-
 schaften. [G.F. 176]

**Bücher-
 Sonderangebot!**
Lily Braun
 gesammelte Werke
 5 Bände auf holzfreiem Papier in
 Ganzleinen gebunden,
 statt insgesamt für M. 25.-
 für nur M. 12.50
 Auf Wunsch Zahlungserleichterung.
 Zu beziehen durch:
Verlagsanstalt „Courier“
 Berlin SO. 10, Michaelkirchplatz 4.